

17
16
15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0

Neueste Sammlung ^{27/41}

von

vorzüglichsten

L i e d e r n

f ü r

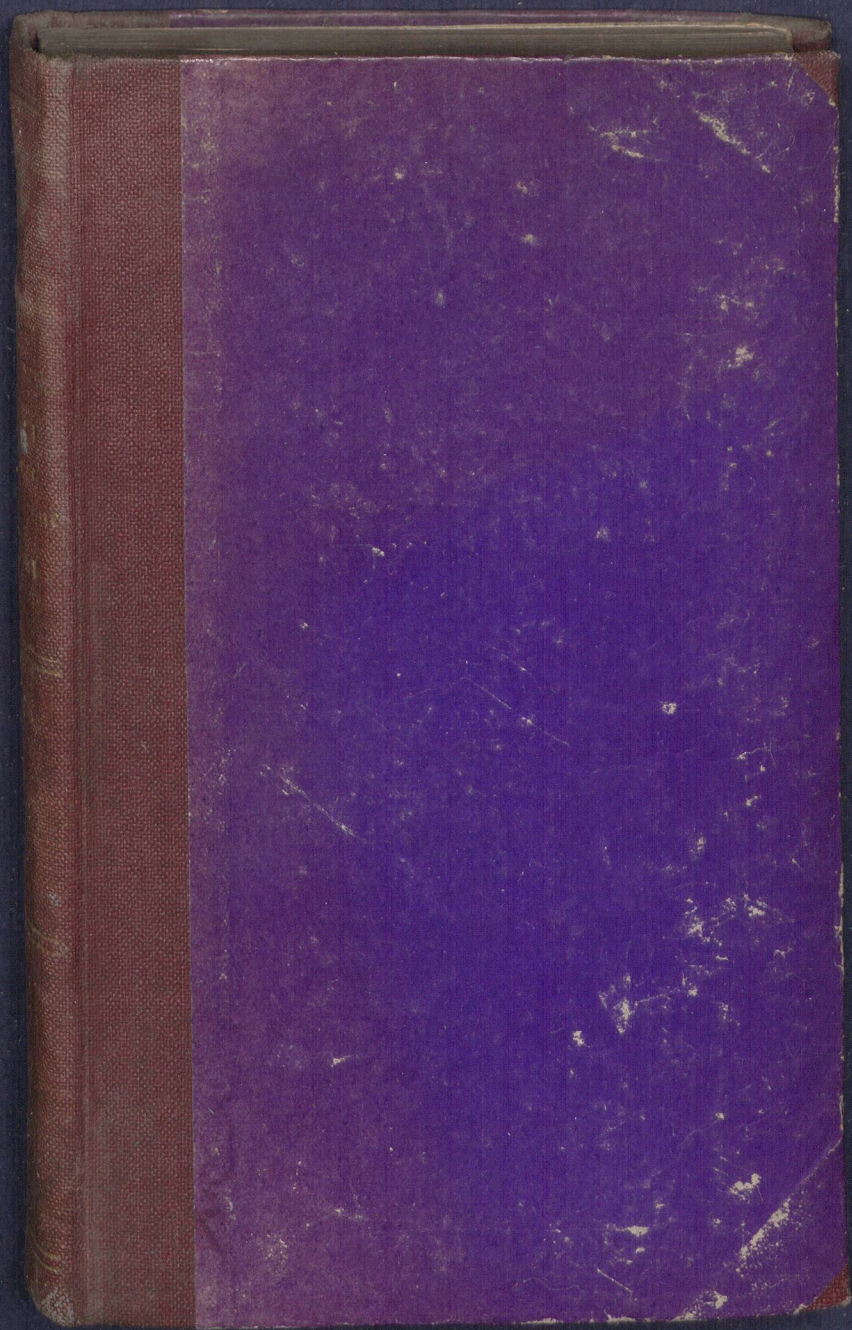
Brüder Freimaurer.



Stendal,

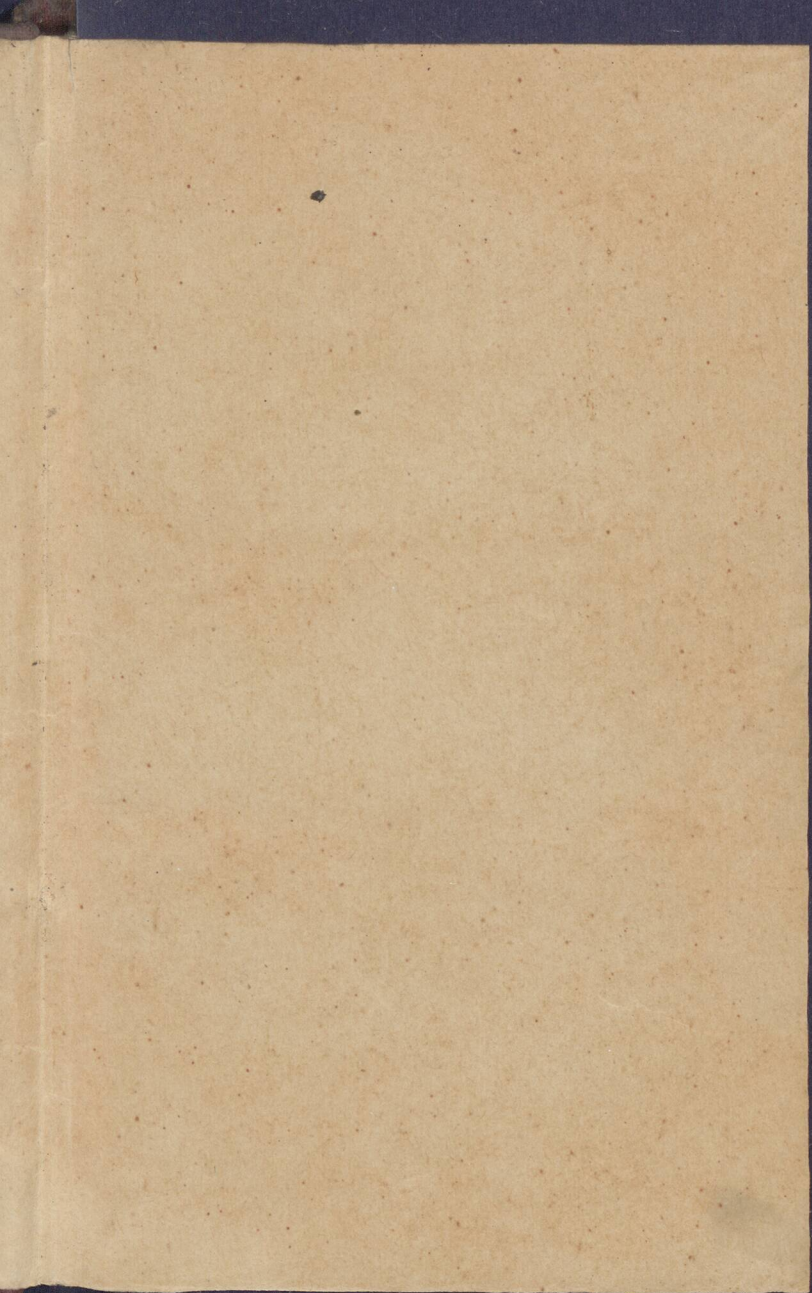
bei Franzen und Grosse, 1782.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10





H. 41685



H-4685

H. 438010

W-39770

Neueste Sammlung ^{a 741}

von

vorzüglichsten

Lieder

für

Brüder Freimaurer.



Stendal,

bei Franzen und Grosse, 1782.

Bl. 3457



61) 281161

Der
Sehr Ehrwürdigen,
gesetzmäßigen, gerechten, verbesserten,
und
vollkommenen
Gct. Johannis-Loge
zur goldenen Crone
in
Stendal
g e w i d m e t.

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

Vorbericht.

Wir sind keine freie und angenommene Maurer, und mithin gehören wir weder zu den gerechten, verbesserten und vollkommenen, oder zu den vereinigten Logen in Deutschland. Indessen glauben wir beiden Arten, durch die Herausgabe der vorliegenden Liedersammlung, einen Dienst zu leisten, der Ihnen nicht unangenehm seyn wird; da es bisher an einer dergleichen Sammlung, wie die unsere, gefehlet hat, die nicht nur ziemlich vollständig, sondern auch nicht zu kostbar ist. Außerdem haben wir derselben ein Register gegeben, welches beim Auffuchen Bequemlichkeit und Geschwindigkeit gewährt. Die Lieder selbst sind aus den neuesten und besten gewählt, die man schon abgedruckt

Vorbericht.

findet. Jedoch sind auch einige, zur Zeit noch nicht im Druck vorhandene, mit zukommen.

Beehren die Sehr Ehrwürdige Fr. Mr. Logen und Brüder unser Unternehmen mit Beifall: so werden wir solchen als einen Wink annehmen, in der Folge noch einen kleinen Band zum Nachtrag zu liefern.

Jetzt empfehlen wir uns Denenselben, und besonders derjenigen guten Loge und Bruderschaft, deren Namen wir diesen Liedern vorzusetzen, uns die Erlaubniß genommen haben.

Stendal,
den 29. Sept. 1782.

Franzen und Grosse.

Verzeichniß des Inhalts.

Erste Abtheilung. Anfangslieder.

	Seite
I. Gebet.	I
II. Zur Eröffnung der Loge.	2
III. Ueber den Ursprung des Ordens.	18
IV. Zum Lobe und Vertheidigung des Ordens.	26
V. Bei Grundlegung einer Loge.	38
VI. Zum Johannisfeste.	44
VII. Nach der Aufnahme eines Bru: ders.	65
VIII. Tischlieder.	75
IX. Lieder an die Schwestern.	92
X. Schlußlieder.	106

Zweite

Inhalt.

Zwote Abtheilung.

Vermischte Lieder.

	Seite
I. Ueber die Bestimmung der Freimaurer.	121
II. Aufmunterung zur Freude.	145
III. Weisheit.	157
IV. Schönheit.	165
V. Stärke.	166
VI. Eintracht.	168
VII. Freundschaft.	170
VIII. Freiheit.	173
IX. Redlichkeit.	174
X. Tugend.	175
XI. Mitleid.	179
XII. Geistesgefühl.	180
XIII. Lehren.	183
XIV. Das Glück der Maurer.	190
XV. Entschließung.	195
XVI. Die heilige Zahl.	197
Anhang.	199
Gebet.	216

Erste

Erste Abtheilung.

I.

Gebet.

Der du mit Weisheit, Stärk' und Pracht,
Im Unermesslichen gebauet;
Auch mich hat deine Hand gemacht!
Du hast mein Schicksal überschauet;
Und mich an dieses Werk gestellt,
Um hier in zugezählten Tagen,
Zum Bau der großen Geisterwelt,
Das Meine würksam beizutragen.
Laß, meiner Pflichten eingedenk,
Mich treulich an der Arbeit bleiben,
Die du mir zugetheilt, und schenk
Mir Kraft, dein edles Werk zu treiben.
Gieb, daß ich Brüder brüderlich
Mit reiner, heisser Lieb' umfasse;
Jedoch dabei bewahre mich,
Damit ich keinen Menschen hasse.
Gieb mir ein lasterfreies Herz,
Bemunft und Mäßigung in Freude,
Im Unglück Trost, Geduld im Schmerz,
Und Muth, wenn ich vom Leben scheide.



II.

Zur Eröffnung der Loge.

Auf, die, im Kreis' erwählter Freunde,
 Der stillen Weisheit sich geweiht,
 Die ihr in friedlicher Gemeinde
 Euch fühlen lehrt, warum ihr seyd!
 Laßt uns, zu Einem Glück entsprossen,
 Stets jeder Freude fähig seyn;
 Geliebte Brüder, Bundsgenossen,
 Die ihres Wiederbunds sich freu'n!

Des Bundes, den zur heil'gen Stunde
 Die Seele von der Lippe schwur;
 Des theuren Bundes, der dem Munde
 Des Eingeweihten nie entfuhr;
 Des Bundes, der von Sphär' auf Sphäre
 Zu Kenntnissen den Denker hebt,
 Des Bundes jener hohen Lehre,
 Lebt, Maurer; daß ihr einst gelebt!

Dem dargestellten Meisterstücke
 Des großen Meisters nachzuspäh'n,
 Und stets mit aufgeklärtem Blicke
 Ins tiefere Geheimniß sehn,



Aus Lehrbegier sein Daseyn preisen,
Das ihn zu diesem Bau geführt —
Nur das ist Freude, die den Weisen,
Und Wollust, die den Maurer rührt.

So schwingt, mit rüstigem Gefieder,
Der Geist sich auf, und forscht nach Heil,
Und senkt sich weiser dann hernieder,
Und nimmt an seiner Erde Theil;
Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
Bis er's in Lächeln ihm verkehrt;
Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
Die ihm sein Glück empfinden lehrt.

Dann leitet ihn zum Freudenmahle
Der guten That gerechter Dank —
Und würzet seines Tisches Schaale,
Und segnet seines Tisches Trank!
Sein Beifall schlagendes Gewissen
Erfüllt ihn mit Beruhigung:
Erquickung ist ihm jeder Bissen,
Und milde Labung jeder Trunk.

Beglückte Maurer, diese Freuden
Sind unser — fühlt und erntet sie!
Um sie soll uns die Welt beneiden,
Um sie und unsre Harmonie.



Laßt seinen Flittertand dem Thoren,
 Sein buntes Wasserblasenspiel;
 Uns hat die Weisheit auserkoren,
 Und unsre Lösung ist — Gefühl.

Zufrieden, wie des Schöpfers Waage
 Das Schicksal zuwägt, nehmt es hin;
 Und sucht in jedem jungen Tage,
 In jedem sterbenden Gewinn!
 Doch wandeln wir im Erdenkleide
 Der glücklichen Vollendung Bahn,
 Und überall lacht Erdenfreude
 Uns im geringsten Blümchen an.

So laßt sie uns als Weise wandeln,
 Die Blümchen pflücken, die uns blühen.
 Laßt uns, wie wahre Maurer, handeln,
 Die sich um mehr als Staub bemühen!
 Laßt uns, zu einem Glück entsprossen,
 Stets jeder Freude fähig seyn,
 Geliebte Brüder, Bundsgenossen,
 Die ihres Biederbunds sich freun! —



Auf, ihr Schwestern! Auf, ihr Brüder!

Kommt zur Arbeit, eilt herbei;
Reißt des Lasters Bau darnieder;
Zeigt, wie kühn ein Maurer sei;
Baut der Tugend einen Tempel,
Baut der Freundschaft Heiligthum,
Fördert unsrer Logen Ruhm,
Allen Maurern zum Exempel.

Bringet, statt des Kalks und Steine,
Weisheit, Treu, Verschwiegenheit;
Seid, damit kein Armer weine,
Stets zu dessen Hülf' bereit.

Ist das Tagewerk dann zu Ende:
So entzieht euch nicht der Lust;
Freud' erfülle jede Brust,
Fröhlich klopfet in die Hände.

Wird ein jeder eurer Tage
So rechtschaffen zugebracht:
O! so ist gewiß die Lage
Eures ew'gen Glücks gemacht.
Unsers Weltbau's größter Meister
Lohnt euch dorten dann am Ziel
Mit dem seligen Gefühl
Ueber uns erhab'ner Geister.



Virtus recludens immeritis mori
Coelum, negata tentat iter via.

Die ihr der Tugend Tempel baut,
Der Maurer achte Brüder!
Die ihr des Lichtes Klarheit schaut,
Des Ordens würd'ge Glieder!
Kommt, kommt zu jenem Heiligthum!
Die Tugend winkt zum Glück zum Ruhm;
Auf! laßt, ihr zu gefallen,
Auch euer Lied erschallen.

Der Pöbel, den nur Vorwitz lenkt,
Sucht, lauschet, hofst zu rathen;
Hier, wo man weit erhabner denkt,
Blühen edle stille Thaten.
Der Gott, der sie hervorgebracht,
Verhüllte sie in Mitternacht,
Und ließ zu euch, ihr Brüder,
Nur dies Geheimniß nieder.

Vereinigt euch, gebt Weihrauch her,
Die Tugend zu verehren!
Ihr Tempel steht, und seine Ehr,
Sein Lob wird ewig wahren.

Faßt,



Fast, Freunde, faßt euch Hand in Hand!
Dem edlen Trieb, der uns verband,
Ertönen unsre Lieder,
Und schallen dreifach wieder.

Nous suivons aujourd'hui
Des Sentiers plus battus:
Nous cherchons à bâtir, & tous nos édifices
Sont, ou des cachots pour les vices,
Ou des Temples pour la vertu.

Hier, in der Freiheit sicherem Schooße,
In brüderlicher Einigkeit;
Hier hat der Mächtige, der Große
Dem Kleinen Hand und Herz geweiht;
Hier, wo die Unschuld und die Tugend
In ungetrennten Banden stehn,
Bereinigt Alter sich und Jugend;
Und wo ist wol ein Bund so schön? —

Wir bauen der Wahrheit eine Feste,
Der Weisheit einen Aufenthalt;
Nicht Ehrensäulen, nicht Palläste
Für Tyranei und für Gewalt.



Sucht, edle Seelen, die Exempel
 In ächter Maurer Lebenslauf!
 Wir richten für die Jugend Tempel,
 Und Kerker für das Laster auf.

O Bau, den Wolken noch bedecken,
 Worin sich der Profan verlohrt;
 Wenn steigt, der Tyrannei zum Schrecken,
 Die Sonne über dir empor?
 Sind nicht die alten Wunderwerke
 Ein wüster Haufe Schutt und Staub?
 Nur unsrer Baukunst ew'ge Stärke
 Wird keiner flücht'gen Zeiten Raub.

Rapiamus amici,
 Occasionem de die:

Hier, wo uns kein Neider höret,
 Brüder! hier genießt der Zeit;
 Preist das Schicksal ungestört,
 Preist es, daß ihr Maurer seid.
 Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
 Sind das Glück der Maurerei.

Chor.



Chor.

Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
Kommt zu uns herab gestiegen,
Wohnet unsrer Arbeit bey!

Hier entstehn die Zeiten wieder,
Da man keinen Stolz gekannt;
Fürsten werden unsre Brüder,
Hier ist Zwang und Furcht verbannt.
Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
Sind das Glück der Maurerei.

Chor.

Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
Kommt zu uns herab gestiegen,
Wohnet unsrer Arbeit bei!

Hier verbinden sich die Herzen,
Ohne Sorgen froh zu seyn:
Freund und Namuth reizt zum Scherzen,
Und den Scherz beseelt der Wein.
Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
Sind das Glück der Maurerei.

Chor.

Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
Kommt zu uns herab gestiegen,
Wohnet unsrer Arbeit bei!



Hier entzündet sich Vertrauen,
 Welches Händ' in Hände slicht;
 Denn der Brüder Glück zu bauen
 Ist des Maurers schönste Pflicht.
 Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
 Sind das Glück der Maurerei.

Chor.

Freiheit, Freundschaft und Vergnügen
 Kommt zu uns herab gestiegen,
 Wohnt unsrer Arbeit bei!

Hinweg, der Freigeist und der Flucher,
 Und der dem Finger Gottes trotzt!
 Hinweg, der mit verboth'nem Bucher
 Von fluchbeladnen Gütern strotzt!
 Wer ist's, den unser Orden liebt?
 Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg, der schwarze Menschenhasser;
 Da jauchzt er, wo der Edle weint!
 Hinweg, der Wollüstler, der Prasser;
 Sich selbst ist er der ärgste Feind!
 Wer ist's, den unser Orden liebt?
 Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg,



Hinweg, der weißgeschminkte Heuchler;
Sein Doppelherz ist zu versteckt!
Hinweg, der beifallsücht'ge Schmeichler;
Verdienstlos krümmt er sich und leckt!
Wer ist's, den unser Orden liebt?
Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg, der Stolze; o sein Flügel
Schmilzt plöblich, wie des Ikarus!
Hinweg, der Eitle; den kein Kiegel
Begränzt, als nur sein Ueberdruß!
Wer ist's, den unser Orden liebt?
Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg, der schleichende Verräther;
Er ist des großen Ziels nicht werth!
Hinweg, der heimliche Vertreter
Des Unrechts, das den Staat empört!
Wer ist's, den unser Orden liebt?
Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg, der Träge; dieser schändet
Die für die Welt bestimmte Pflicht!
Hinweg, der Witzling; denn er blendet,
Doch frommt er seinem Nächsten nicht!
Wer ist's, den unser Orden liebt?
Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg,



Hinweg, der Fühllose; ein Henker
 Des Mitleids und des Danks ist er!
 Hinweg, die Polterer, die Zänker,
 Die Schwätzer und die Lasterer!
 Wer ist's, den unser Orden liebt?
 Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Ha! Brüder, decket unsre Hallen,
 Daß kein Unwürdiger sich naht.
 Nur mit des Himmels Wohlgefallen
 Gedeihet die gepflanzte Saat.
 Erwägt's, daß den der Orden liebt,
 Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Hinweg! wer Rang und todte Schätze
 Zum Grunde seiner Wohlfahrt macht;
 Wer unerröthend die Gesetze
 Der Tugend als ein Spielwerk acht't;
 Der flieh von hier! kein Maurer Mund
 Mach' seinen Namen Brüdern kund.

Hinweg! wer Mitleid für die Armen
 Nur vor der Welt als Larve trägt,
 Nicht stets ein brüderlich Erbarmen
 Für sie in seinem Busen hegt;

Denn



Denn wer sich hier zu uns gefellt,
Der werde nie durch Trug entstellt.

Wo man der Tugend nur Altäre,
Das wahre Glück der Menschheit baut,
Wo ungetrocknet keine Zähre
Auf Wangen eines Armen thau't;
Wo Weisheit herrscht und Stärke thront,
Und in dem Innern Schönheit wohnt.

Wo Freundschaft sich aus reinem Triebe
Hier einen Tempel eingeweiht,
Wo man der süßen Bruderliebe,
Doch keinem stolzen Weibrauch streut;
Wo nur der Seele inn'rer Werth
Den ächten Stand des Maurers lehrt.

Hier kommt nach königlichen Werken,
Die ihr im Tempelbau vollbracht;
Genießt der Freuden, die euch stärken,
Vom Schöpfer zum Genuß gemacht;
Die Tugend wird dann vor uns gehn,
Und Weisheit uns zur Seite stehn.



Procul hinc! Procul inde profani!

Hinweg, wer von Gewalt und Raube
 Nicht seine Hände rein behält!
 Hinweg, wem Wahrheit, Treu und Glaube
 Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
 Wer Arme drückt und Waisen plagt,
 Dem sei der Eintritt hier versagt.

Durch diese fest verschloßnen Thüren
 Soll niemand, als ein Weiser gehn;
 Die Tugend selbst soll ihn führen,
 Und Unschuld ihm zur Seiten stehn;
 Und wenn sein Fuß zurücke tritt:
 So nehm er Treu und Schweigen mit.

Last Rang und Stolz und Ehrenstellen,
 Gold, eiteln Dünkel, Pracht und Glück,
 Bevor ihr diese heil'gen Schwellen
 Betretet, an der Thür zurück!
 Und hofft hier keinen Vorzug nicht,
 Als den die Tugend euch verspricht.



Mit Ehrfurcht tretet, liebste Brüder!
In dieses Heiligthum herein!
Hier steigt die Freundschaft selbst hernieder,
Und macht des Lebens Glück gemein:
Verschwiegenheit deckt dieses Zimmer,
Das Weisheit, Stärk' und Schönheit stützt,
Wo kein dem Menschen fremder Schimmer,
Nein! bloß die Tugend, Werth besitzet.

Genießt im Maurerschmuck auch heute,
Vor ungeweihtem Blick versteckt,
Die weiß' und unschuldvolle Freude,
Die hier ein wahrer Maurer schmeckt,
Wenn in der Eintracht sicherem Schooße,
Sein Herz sich sorgenfrei enthüllt,
Und ihm der Niedere, wie der Große,
Gleich herrlich Treu um Treu vergilt.

Seht den der Freundschaft heil'gen Orden
Bey jedem Volk, in jedem Land,
In Osten, Westen, Süden, Norden,
Verehrt, geliebt, berühmt, gekannt:
Ja! wo nur gute Menschen wohnen,
Blüht unsre königliche Kunst:
Zu aller Zeit, in allen Zonen,
Erwarb sie sich der Edlen Gunst.



Frisch auf zur Arbeit, würd'ge Brüder!
 Uns Maurern wird die Pflicht zur Lust;
 Drum seid, legt ihr das Werkzeug nieder,
 Euch, daß ihr sie vollbracht, bewußt;
 Dann eilt, an brüderlichen Tischen,
 Wohin die Freundschaft lächelnd winkt,
 Euch nach der Arbeit zu erfrischen,
 Und legt die Hand ans Glas und trinkt!

Es leben die erhabnen Glieder,
 Des Ordens Zierden, Schmuck und Preis!
 Es leben alle unsre Brüder
 Auf dieser Erde ganzen Kreis!
 Auch unsre Schwestern sollen leben!
 Doch denen nur gilt dieses Glas,
 Die züchtig nach der Ehre streben,
 Gerecht zu seyn, dem Winkelmaaß.

— Date, quae precamur
 Tempore sacro.

Richter freygeschaffner Geister,
 Großer Welten größrer Meister,
 Blick' auf unsre Maurerei!

Uns



Uns befällt ein heilig Grauen,
Was wir hier im Dunkeln bauen,
Bleibet nicht von Fehlern frei.

Wo in abgemessnen Kreisen
Dich so viele Welten preisen,
Strahlet deine Majestät:
Auch in fest verschloßnen Zimmern,
Ohne Strahl bei schwachem Schimmern,
Wird dein Ruhm von uns erhöht.

Sieh' auf unsre Arbeit nieder,
Segne du den Fleiß der Brüder,
Wenn die Eintracht sie verstärkt!
Gieb, daß auf der ganzen Erde
Ihr Gebäude sichtbar werde,
Das man jetzt kaum halb bemerkt.

Unaufhörlich dich zu preisen,
Bleibt der leere Zweck des Weisen,
Und das Glück der Ewigkeit.
Diesem würdigsten Geschäfte
Opfert, Brüder! Muth und Kräfte,
Bis uns einst der Tod befreit.



Wir baun der Jugend hier Altäre,
 Der Weisheit dienen wir zur Ehre;
 Unheil'ge Schaar! entferne dich,
 Denn unsre Kunst ist königlich!

Wer Weisheit, Schönheit, Stärke ehret,
 Mit dem sei unsre Zahl vermehret;
 Uns nahen Tugendfreunde sich:
 Denn unsre Kunst ist königlich!

Wir folgen nur dem süßen Triebe
 Der Freundschaft und der Bruderliebe;
 O Eintracht! wir verehren dich!
 Denn unsre Kunst ist königlich!

III.

Ueber den Ursprung des Ordens.

Als Unschuld noch der Menschen Schritte
 führte,
 War weder Zank noch Streit,
 Als Tugend sie mit treuer Hand regierte,
 Da war die goldne Zeit;
 Sie war, o Brüder! es ist klar,
 Als jedermann ein Maurer war.
 Nicht



Nicht Rang, nicht Gold, hieß sie den Rücken
biegen,

Sie waren alle gleich;

Die ganze Welt, voll Eintracht und Vergnügen,

War ohne Schätze reich.

Warum? o Brüder! das ist klar:

Weil jedermann ein Maurer war.

Die alte Finsterniß entwich,

Die Wüste ward erhellt:

Da bau'te Gott, der Schöpfer, sich

Zum Tempel diese Welt.

In Eintracht wandelte die Schaar
Der lichten Sterne fort;

Und Liebe, lauter Liebe war

Das große Schöpfungswort.

Auf Erden muß' ein Paradies,

Ein Liebestempel blühn,

Wo jedes Lüftchen ruhig blies

Durchs friedenvolle Grün;



Wo in der Unschuld Heiligthum
 Das Lamm bei Lägern gieng,
 Wo Zweig an Zweig, und Blum' an Blum',
 In Liebesknoten hieng.

Hier sollten, gleich dem Sonnenstral,
 Die Seelen alle rein,
 Auf jedem Berg, in jedem Thal,
 Die Menschen Brüder seyn.

Ach, aber, ach! es floh zu bald,
 Es floh die goldne Zeit;
 Ins Reich der Liebe trat Gewalt;
 Der Tempel war entweiht.

Jedoch, wenn seliges Vertrau'n
 Nicht ganz die Erde ließ:
 So laßt uns wieder auferbau'n
 Ein Wonneparadies.

O, selig, dreimal selig ist
 Das Plätzgen unterm Mond,
 Wo sich mit Einfalt Weisheit küßt,
 Bei Liebe Treue wohnt;



Der Große mit dem Niedern geht,
Ihn brüderlich umarmt,
Des Schwächern, der um Beistand fleht,
Ein Stärk'rer sich erbarmt;

Am Morgen, wenn des Landmanns Lied
Aus voller Scheun' erklingt,
Die Wittwe nicht gen Himmel sieht,
Und matt die Hände ringt;

Am Abend, wer sein graues Haar
Mit Ehr' im Stillen trägt,
Sich nach so manchem sauren Jahr
Nicht trostlos niederlegt.

Wohlauf, ihr Brüder! laßt uns so
Mit seligem Vertrau'n,
In unsrem Paradiese froh
Den Liebestempel bau'n.

Im Angesicht der Menschen hier
Wird unser Werk bestehn,
Und einft im Sternenglanze wir
Den bessern Tempel sehn.



Kommt, der Tugend wahre Freunde!
 Folget mir!
 Was kann unsre Freude stöhren,
 Dich, was andre nur begehren,
 Ruhe, dich empfinden wir.

Unsre und der Wahrheit Feinde
 Sind nicht mehr.
 Schenkt euch jetzt dem sanften Triebe
 Stillrer Freuden, edler Liebe,
 Werft die Sorgen hin ins Meer.

Als der Erd' die edle Freiheit
 Abschied gab,
 Kam sie, segnend unsre Brüder,
 Vom Olymp zu uns hernieder,
 Unser Flehn zog sie herab.

Da entstand der Maurer Orden;
 Nur durch dich,
 Tugend! kamen unsre Brüder
 Aus dem Staub zum Leben wieder;
 Nur durch dich erhält er sich.



Unsre Freude winkt der Jugend
Lächelnd zu;
Unser Forschen reizt den Weisen,
Unser Ernst gefällt den Greisen,
Und den Müden unsre Ruh.

Und wenn einst das Glück der Väter
Wiederkehrt,
Dann fließt, unsern Dank zu zahlen,
Opferwein aus goldnen Schaalen
Dem, der unsern Wunsch erhört.

Wie unerschütteret steht, dreimal beglückter
Orden,
Dein Tempel und dein Ruhm!
Mit Ehrfurcht feiert Ost und Süd und West
und Norden
Dein graues Alterthum.

Vom Schooß der Gottheit sank das erste Licht
hernieder,
Gleich einem Morgenstrahl;
Der Urmensch faßt' es auf, und gab's den
Enkeln wieder
In der gedritten Zahl.



So klang in Orients hellaufgeklärten Theilen
 Der Weisheit Harmonie;
 Und eingegraben stand auf Hermes Wunder-
 säulen
 Des Weltalls Symmetrie.

Nur ein Geweihter drang durch jenen dunklen
 Schleier;
 Noch mehr ein Hierophant:
 Im Abytum entstieg mit Kraft das heil'ge
 Feuer
 Aus seiner Opferhand.

Den Weissen Israels entbrannt' es auf Al-
 tären,
 Bewacht vom Engelchor.
 Auch zu dem Grajer sprach im Ton geheimer
 Lehren
 Homer und Pythagor.

Euch, edle Söhne Theuts, euch schien das
 Licht verhüllet,
 Wie mit chaotischer Nacht:
 Die Thore der Natur, woraus es reichlich
 quillet,
 Sind ja längst aufgemacht.

Doch



Doch tretet nicht heran, wenn sich an schwache Füße

Des Lasters Fessel schmiegt.

Ist der's wohl werth, daß er Austraens Zepher küsse,

Der feindlich sie bekriegt!

Greift nicht in Lüsterheit, mit ungewaschenen Händen,

Nach ihrem Heiligthum.

Des Stolzes Dämon kann die stärksten Augen blenden;

Er bau't und stürzet um.

O, wen noch Flittergold, Trug und Verrath gelüstet,

Er schau' ins Lebensbuch;

Doch wehe ihm! es droht der Donnerkeil, gerüstet

Zum fürchterlichen Fluch.

Selbstkenntniß, Thätigkeit im Guten, Busensreue,

Wenn das Gesetz uns straft;

Wohlthätigkeit, Geduld, Berufspflicht, Biedertreue —

Dies sei uns Wissenschaft.



Dies hebt den Geist, gestärkt mit himmlischem
 Gefieder,
 Zum hohen Sternenthron,
 Und schenkt früh oder spät euch, heilberufne
 Brüder!
 Den lang' ersuchten Lohn.

IV.

Zum Lobe und Vertheidigung des
 Ordens.

Beglückter Bund, dem auf der weiten Erde
 Die Guten sich als Brüder zugesellt;
 Der sich bestrebt, daß aus der neuen Welt
 Dereinst ein zweites goldnes Alter werde.

Mit Menschenlieb' erfüllst du alle Herzen,
 Die rein und schuldlos deinem Dienst sich
 weihn;
 Daß sie beim Glück der Menschen sich era
 freu'n,
 Und Schmerzen fühlten bei der Menschen
 Schmerzen.

Und



Zahl und Fabel und Figur.
 O, es stehn im ew'gen Bunde
 Salz und Schwefel und Merkur.

Der Tugend Kenner, ächte Mäurer!
 Der Abend kömmt, die Zeit wird theurer,
 Die Sonne sinkt ins stille Meer;
 Sie senket sich vom Horizonte,
 Und wo sie sonst im Glanze thronte,
 Regiert der Mond das Sternenheer.

Heil dir, mit deinen heil'gen Schrecken,
 O Dunkelheit, um uns zu decken,
 Verhüllst du uns in Mitternacht.
 Dich segnen alle unsre Brüder,
 Licht ist in dir, der Tag kommt wieder,
 Als wär er erst vom Schlaf erwacht.

So reizend war der junge Morgen,
 Den, lang' in ihrem Schoos verborgen,
 Die erste Dunkelheit gebar. —
 Dich sehn wir, schönster aller Sterne!
 Du winkst uns, dir folget gerne
 Die dreifach dir geweihte Schaar.

Die,



Die, welche niedrer Vortheil rühret,
Neugierde, Wahn und Vorwitz führet,
Entfernt des Rächers falber Strahl;
Allein, die wenig edlen Seelen,
Die nur aus ächten Trieben wählen:
Vereint uns eine heil'ge Zahl.

Im heißen Süd, im kalten Norden
Blüht, Freunde! blüht der Maurerorden,
Im frühen Ost, im späten West;
Von Morgen kömmt der Friede wieder,
Weihet ihm Altäre, singt ihm Lieder,
Er ist es würdig, Weihet sein Fest.

Und wenn euch, die ihr jetzt zerstreuet,
Mit uns vereinigt, einst erfreuet
Ein lang' von uns gewünschtes Glück:
So seid den Vätern gleich, ihr Brüder!
Seid immer edle, würd'ge Glieder,
Und denkt an jene Zeit zurück.



Laßt, der Maurerei zu Ehren,
Brüder! eure Stimme hören!

Auf, erhebt des Ordens Ruhm!
Preist das Loos, das uns beschieden!
Singt: der Maurer lebt hienieden
Schon als in Elysium.

Stets geschäftig, seine Pflichten
Treu, mit Sorgfalt auszurichten,
Und des Daseins werth zu seyn,
Schmeckt er, frei von Gram und Leide,
Still des Lebens ächte Freude,
Stirbt er sonder Furcht und Pein.

Wenn die Ungeweihten zittern,
Und, im Sturm von Ungewittern,
Oft ihr Muth zu Trümmern geht:
Steht der maurerische Weise
In der Tugend heil'gem Kreise
Kuhlg, als ein Archimed.

Laut jubilirend schall mein Lied!
Laut schall's der Maurerei!
Der besten Kunst, die je geblüht,
Der Kunst durch dreimal drei!

Laut



Laut schall mein Lied im Jubelton,
Zu Preussens Friedrich hin!
Die Vorsicht schütze Seinen Thron,
Sie segne dreifach Ihn!

Laut schall mein Lied im vollen Chor,
Dank unserm Meister hier!
Der Loge ungekränkten Flor,
Sein Werk erheben wir!

Laut schall mein Lied, laut müsse Preis
Den würd'gen Brüdern seyn,
Die rastlos durch Beamten-Fleiß
Sich unsrer Loge weihn:

Laut schall mein Lied dem, welchem nie
Der Muth zur Kunst entfiel!
Ihn lohnt, nach überstandner Müh',
Die Weisheit nah am Ziel.

Laut schall mein Lied, nach altem Brauch,
Wenn sich die Loge schließt,
Der liebenswürd'gen Schwester auch,
Die uns die Zeit versüßt!

Laut



Laut jubilirend schall mein Lied,
 Laut schall's der Maurerei,
 Durch die Kraft, Weisheit, Schönheit
 blüht!
 Der Kunst durch dreimal drei.

Man sieht's, daß unter euren Kreisen
 Nicht jeder denkt und handelt, wie er soll.
 Ist Menschenhaß der Hang des Weisen?
 Ist Undank, Neid und Schmach sein Wohl?

Das hat der Orden nicht verschuldet:
 Saß Judas doch in der Apostelschaar.
 Den Frevel hat er nie geduldet,
 Der keiner Bes'rung fähig war.

Sorgfältig schließt ihr eure Pforten:
 Hat eure Kunst und Kenntniß wahren Werth?
 Wär's keine Ländelei mit Worten,
 Warum wird nicht die Welt belehrt?

Nein! das Geheimniß zu verschwei-
 gen,
 Gebeut der Schwur, gebeut die streng-
 ste Pflicht.

Den



Den Wink, die Welt zu überzeugen,
Erträgt ein blödes Auge nicht.

Oft seid ihr wankend in Systemen
Und zanket euch, ist dies, ist jenes wahr.
Wird nicht ein Fluß von vielen Strömen
Dem Wand'rer endlich unsichtbar?

Unwissenheit und Dünkel schmieden
Oft Neuerung und Streit und Sekten-
spiel.

Der eb'ne Weg führt hin zum Frieden;
Eins nur ist Wahrheit, Eins das Ziel.

Eine Stimme allein.

Preis dir, erhab'ner edler Orden
Der alten freien Maurerei!
Alt bist du nur durch Weisheit worden,
Durch unerzwung'ne Tugend frei,
Und, wo der Mensch dich nicht entweicht,
Ein Segen für die Menschlichkeit.

Chor.

Stimmt, Brüder, stimmt mir alle bei!
Singt, Maurer, laut, mit vollem Munde:
Nichts größers, als die Maurerei,
Ist auf dem ganzen Erdenrunde!

E

Allein.



Allein.

Es steigen Könige hernieder
 Von Thronen, die ihr Geist erhöht,
 Und werden dieses Ordens Glieder,
 Entäußern sich der Majestät,
 Und achten es sich nicht zu klein,
 Hier Bruder, Freund und Mensch zu seyn.

Chor.

Glorreiches Glück und Seelenruh,
 Selbst beim Gefühl der Last der Kronen,
 Nebst wahrer Freude, ström' euch zu,
 Gekrönte Brüder, auf den Thronen!

Allein.

Die besten Fürsten, deren Händen
 Sich Völker fröhlich anvertrau'n,
 Umgürten rüstig ihre Lenden
 Mit unserm Maurerschurz, und bau'n,
 Der Welt zum Glück, sich selbst zum Ruhm,
 Mit uns der Freundschaft Heiligthum.

Chor.

Heil Ihnen! Heil auf immerdar!
 Sie sind der Schmuck von unserm Orden:
 Heil dem, der uns schon theuer war,
 Bevor Er unser Bruder worden.

Allein.



Allein.

Der, dessen sieggewohnte Rechte
Vorhin den Blitz der Kriege trug,
Der oft im donnernden Gefechte,
Wie Cäsar, kam und sah und schlug;
Beut uns ißt brüderlich die Hand,
Womit er sich den Lorbeer wand.

Chor.

Groß und unsterblich sind sie nun
Die Helden der gerechten Kriege;
Doch, was Sie heut als Maurer thun,
Ist kleiner nicht, denn Ihre Siege.

Allein.

Der, dessen Geist geschärft zum Denken,
Vertraut mit tiefer Weisheit ist,
Der Bahnen, wo sich Sonnen lenken,
Wie seines Ackers Ruthen mißt,
Wird Maurer; Nun bekennt Er frei:
Daß hier die wahre Weisheit sei.

Chor.

Hier ist die Weisheit, wie sie soll,
Hold, menschenfreundlich, nicht verstiegen,
Still, ernsthaft und doch wonnevoll:
Lernt, Brüder, aber seid verschwiegen!



Allein.

Der Hub der Menschlichkeit, das Beste
 Von Männern, die der Erdkreis nährt,
 Schließt hier den Bund, den, ewig feste,
 Kein Wahn, kein Glück, kein Zufall stört.
 Kein Gottesdienst, kein Volk, kein Stand
 Versagt dem Bruder Herz und Hand.

Chor.

In diesem Heiligthum sind wir
 Bloß schätzbar nach dem Werth der Güter
 Der Seelen: und drum sind auch hier
 Fürst, Bürger, Fremdling, Priester, Brüder.

Allein.

Erhab'ner, mächtiger Gedanke:
 Daß ich ein freier Maurer bin!
 Wenn ich im Pfad der Tugend wankte;
 So steig du leuchtend mir zu Sinn,
 Und präge mir den Vorsatz ein:
 Ich will der Ehre würdig seyn.

Chor.

Heil allen, die der Ritt verbind't,
 Der Logen auf dem Rund der Erden!
 Die würdig freie Maurer sind!
 Heil allen, würdig es zu werden!



Wie vor Aurorens Purpurlicht
Die dunklen Schatten weichen:
So kann der Wahrheit Angesicht
Die feigen Zweifler scheuchen.
Was macht uns von der Tyrannet
Der mächt'gen Vorurtheile frei?
Die Maurerei.

D seht's, wie uns den Weltenbau
Die klugen Alten schildern!
Sie sammleten den feinsten Thau,
Und bargen ihn mit Bildern.
Sie fanden Wunderkraft in Drei:
Wer lehrt, was dies Geheimniß sei?
Die Maurerei.

Hoch preisen wir die goldne Zeit,
Als einst Saturn regierte,
Und Menschen zur Glückseligkeit
Mit Friedenshänden führte.
Was schaffet der geweihten Treu
Zerstörte Monumente neu?
Die Maurerei.



V.

Bei Grundlegung einer Loge.

Auf, Brüder, auf zum Lobgesang!
 Die Gottheit fordert ihn.
 Hoch töne unsrer Saiten Klang
 Zum Himmel hoch dahin!

Heil, Heil dem neuen Heiligthum,
 Das aus dem Staub' erhdht,
 Uns ein geweihtes Eigenthum
 Auf festen Säulen steht.

Sie stand dort auf geweihten Höh'n,
 Durch unsrer Brüder Hand,
 Der Gottheit Tempel, den so schön
 Der Brüder Trieb verband.

Es stauneten die Feinde an,
 Der Waffen ganz beraubt,
 Und ferne Völker kamen, sahn,
 Und beugeten ihr Haupt.

Dort glänzete des Lichts Altar
 Im innern Heiligthum,

Und



Und eine edelmüth'ge Schaar
Umgab das Adytum.

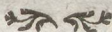
So hebe heut dein Haupt empor,
Des Himmels Königin!
Auf! steige aus dem Staub hervor,
Wirf allen Kummer hin!

Dies ist der theure Ueberrest
Von jener goldnen Zeit,
Heut weihet Er dir sein schönstes Fest,
Und künftig sei, wie heut.

Noch fließt ein gleiches edles Blut
In unsern Adern hin,
Wir wünschen, voll von gleichem Muth,
Auf ihrem Pfad zu ziehn.

Licht! zeichne segnend unsre Bahn!
Macht! lagre dich umher!
Recht, Tugend, Unschuld geht voran,
Und Macht folg' hinterher!

Des Lichtes Herold funkelt schon,
Und führt den Weg herbey:
Er steht erhöht, der Tugend Thron,
Es siegt die Maurerei!



Ihr, der Weisheit ächte Söhne,
 Maurer! singt des Schöpfers Ruhm!
 Lobt mit mächtigem Getöse
 Ihn im innern Heiligthum!

Bringt mit fröhlichem Gemüthe,
 Für das durchgelebte Jahr,
 Und für die empfund'ne Güte,
 Ihm das Herz zum Opfer dar!

Sehet! Heil und Wohlergehen
 War bishero unser Loos.
 Heil läßt uns die Zukunft sehen:
 Denn der Vorsicht Huld ist groß!

Laßt uns nur beständig bleiben,
 Rüstig an dem Tempel bau'n;
 Und beim Werk, das wir betreiben,
 Stets der Allmacht Schutz vertrau'n!

Dann wird uns kein Sturm erschüttern,
 Weil wir fest gegründet stehn.
 Kann ein Fels in Ungewittern
 Nicht ganz kühn sein Haupt erhöhn?

Heil



Heil dem Orden, den wir ehren!
Heil der freien Maurerei!
Singet in vergnügten Chören:
Heil der Kunst durch .: .: .:!

Heil dem, der mit uns von neuen
Dieser hohen Kunst sich weihet!
Allen, die mit uns sich freuen,
Heil! — Heil der Beständigkeit!

Zum Tempel, wo der Friede thronet,
Wo ächte Tugend sitzt,
Die Gottheit edle Thaten lohnet,
Und auf Verräther blickt,
Kommt alle, die ihr edel denkt!
Unheil'ge, fern von hier!
Und welche Bahn und Vorwitz lenkt,
Entfernt euch weit von hier!

Nur wenige sind groß genug,
Den Weg hinauf zu gehn;
Und wenn sie gleich in Dämmerung
Des Lichtes Herold sehn,



Winkt allen nicht vom Morgenthor
 Die Gottheit Frieden zu:
 Sie zieht die Würdigsten hervor,
 Und führet sie zur Ruh.

Fand je auch ein Unwürdiger
 Den Weg ins Heiligthum?
 Goß nicht ein starker Donnerer
 Die Nacht um uns herum?
 Es wälz' ein zweiter Schrecklicher
 Gewitter kühn herauf;
 Er deckt, wär' er weit mächtiger,
 Doch nicht die Hüllen auf.

Geht in die Bilderhöhlen ein,
 Und bau't dort den Altar!
 Bis hieher drang kein Feind herein,
 So mächtig er auch war:
 Nur hier sollt ihr in Dunkelheit
 Des Lichtes Pfade gehn;
 Hier einst in einer bessern Zeit
 Verschöneret auferstehn.

Folgt einsam hier, unausgespürt
 Von einer schlechten Welt,
 Den Weg, den euch die Wahrheit führt,
 Vom Morgenstern erhellt:

Folgt



Folgt ihrem Wink, seid tugendhaft,
Seid eurer Väter werth!
Noch nie hat, was die Tugend schafft,
Ein Sterblicher zerstört.

So sprach vom innern Heiligthum
Des Tempels Hierophant;
Und legte uns die Schürze um,
Die Kelle in der Hand:
Goß aus den Schaalen Opferwein,
Und segnete die Nacht —
Und alle tranken Opferwein,
Und segneten die Nacht.

Folgt, Brüder! diesem Pfade nach,
Hand, brüderlich, in Hand:
Und segnet jenen großen Tag,
Der uns so schön verband:
Betretet froh die edle Bahn,
Da man zum Tempel geht;
Seht mitleidsvoll auf den Profan,
Der edle Werke schmäht.



IV.

Zum Johannisfeste.

Brüder, weihet diesem Fest,
Da die Gottheit wieder,
Sich zu uns hernieder läßt,
Freudenvolle Lieder!

Chor.

Unser Lied im Siegeston
Werde hoch getragen!
Müße Frevler, die voll Hohn
Uns verspotten, schlagen!

Friede legt sich um uns her;
Auf verborgnen Wegen
Kann uns kein Verfolger mehr
Wange Furcht erregen.

Chor.

Und wer wider uns herrauscht,
Jedes kühne Wagen,
Jedes Ohr, das boshaft lauscht,
Sei zurück geschlagen!



Nehmt die Maurerschürze um,
Tempel zu erbauen,
Und in unserm Heiligthum
Volles Licht zu schauen.

Chor.

Hier muß Fremden zum Verdruß
Dunkel um uns ziehen;
Auf verheerten Boden muß
Schön're Blüthe blühen.

Unbemerkt erhebet schon
Aus der Zeit Ruinen,
Sich ein neues Pantheon;
Weisen, die ihm dienen.

Chor.

Unschuld, unser Eigenthum,
Tugend, unsre Ehre,
Hebe unsres Ordens Ruhm
Hoch von Sphär' zu Sphäre!

Rosen, die an Schönheit reich,
In Cytherens Haaren,
Sei der Maurer Orden gleich
In entfernten Jahren!

Chor.



Chor.

Und wie junge Blumen blühen,
 Unter Zephrs Füßen,
 Muß der Maurerei Bemüht
 Lauter Glück genießen!

Bindet Ephen um das Haupt,
 Weihet euch der Freude!
 Freude, die die Zeit nicht raubt,
 Die der Thor beneide!

Chor.

Heut soll, um uns zu erfreuen,
 Diesen Tag zu grüßen,
 Aus bekränzten Bechern Wein
 Für den Orden fließen!

Brüder! saget, ohne ihn,
 Was kann unserm Leben,
 Tagen, die so schnell entfliehn,
 Größre Freude geben!

Chor.

Uns allein bekannte Lust
 Giebt er zur Genüge;
 Wo ist eines Bruders Brust,
 Die für ihn nicht schläge?



Dreifach töne unser Lied,
Zu des Ordens Ehren!
Seinen Ruhm, der nie verblüht,
Muß die Nachwelt hören.

Chor.

Dreifach Licht vom Heiligthum
Komm' auf uns hernieder!
Nechter Maurer steter Ruhm,
Töne dreifach wieder!

Der Tag, der unsre Lust vermehret,
Erscheinet, Brüder! o wie schön!
Gepriesen sei, wer ihn verehret,
Ihn froh und glücklich zu begeht,
O Ursprung unerschöpfter Freuden!
Erhabner Orden! unser Ruhm!
Du rettetest uns von Furcht und Leiden,
Und bist der Weisheit Eigenthum.

Wer hat dich ehemals uns gegeben?
Wer war der Allerglücklichste?
Fragt jenen Meister, der das Leben
Und alle Welten ordnete!



O edler Orden, dein Entspringen
 Verliert sich in der ältsten Zeit,
 Und wir, die wir dich jetzt besingen,
 Sind Zeugen deiner Treflichkeit.

Vertrauen, Zärtlichkeit und Freude,
 Erfüllen jedes Maurers Brust;
 In eines jeden Feierkleide
 Wohnt wahre Freundschaft, reine Lust.
 Die Ketten, die wir freudig küssen,
 Befestigen des Weisen Ruh;
 Und Tugend strömet dem Gewissen
 Zufriedenheit und Wonne zu.

Heil uns, die wir dich, schönster Tag, er-
 blicken!

Du sollst uns heilig, dreimal heilig seyn!
 Gebt Kränze her, um den Altar zu schmücken!
 Gebt Blumen, sie im Tempel hinzustreun.

Faßt, Brüder, faßt, wie wahre Helden pflegen,
 Im größern Unglück einen größern Muth;
 Geht ihm mit kühner Zuversicht entgegen,
 Zeigt, daß auf euch der Geist der Helden
 ruht.

Die



Komm, sammle uns aus den zerstreuten Theilen
Und hebe dein geweihtes Volk empor.

Chor.

Singt der Gottheit frohe Lieder,
Nechte Maurer, edle Brüder,
Ihr, die ihr der Tugend treu;
Treu dem Orden, den wir ehren,
Wünschet in vereinten Chören,
Daß sein Bau beständig sei.

Dies Chor wird nach jedem Vers gesungen; nach dem
letzten Vers aber, lautet die zweite Hälfte des Chors
also:

Treu dem Orden, den wir ehren,
Rufen wir in muntern Chören:
Heil der edlen Maurerei!

Heute ruhen Kalk und Steine,
Cirkel, Stab und Winkelmaaß!
Mit der Britten neuem Weine
Füllet jedes Maurerglas.
Nur, ihr brüderlichen Gäste,
Denkt an den erhabnen Mann,
An den Gott von unserm Feste:
Den geheiligten Johann!

Alles,



Alles, alles, was wir haben,
Brüder, danken wir's nicht ihm? —
Ueber unser Lob erhaben,
Lebt er zwar bei Seraphim,
Dort in ungemessner Ferne,
Viel zu hoch für unsern Dank:
Doch, vielleicht dringt durch die Sterne
Unser preisender Gesang.

Wenn er heut auf Gottes Erde
Jedermann ihn ehren sieht:
O so hört auf Gottes Erde,
Sanct Johann auch unser Lied;
Sieht es, wie, zu seinem Ruhme,
Seinen Tag auch wir begeh'n;
Sieht uns in dem Heiligthume
Heut an seinem Altar stehn.

Dun, so nehm die vollen Becher,
Brüder, auf Johannes Fest!
Seht die Jugend, frohe Becher,
Wie sie sich hernieder läßt,
Lächelnd senkt sie sich hernieder,
Um bei unserm Mahl zu sein,
Giebt, beim Klange süßer Lieder,
Uns mit eigner Hand den Wein.



Ich komme vom Johannes her,
 Er war ein lieber Mann;
 Er liebte so getreu, so sehr,
 Als man nur lieben kann.

Wollt ihr Johannis Söhne seyn,
 So liebet, so wie er;
 Die Pflicht prägt die Natur euch ein,
 Gewiß, sie ist nicht schwer.

Ihr habt so was in euerm Herz,
 Das: liebet, liebet, spricht;
 Es stillt jeden ersten Schmerz,
 Und seht, er dauert nicht.

Die Wunde, die der Bruder sieht,
 Ist schon als wie geheilt;
 Weil seine Brust, die feurig glüht,
 Gleich diese Wunde theilt.

Getheilte Wunden sind sehr leicht
 Curirt. Sie trüget nie,
 Sie, welcher jeder Doctor weicht,
 Die liebe Sympathie.



Und wenn ich einen Armen seh,
Wird mir die Brust so warm;
Sein Leiden thut mir selber weh,
Und ich bin mit ihm arm.

Wenn dann durch eines Bruders Pflicht
Von ihm die Plage weicht:
So wird (Profanen glaubens nicht)
Uns beiden es so leicht.

Es schuf uns Brüder allzumal
Die gütige Natur
In einer auserwählten Zahl,
Zum Glücklichmachen nur.

Und davor gab sie uns die Kraft,
Die Neigung wohl zu thun,
Und jede andre Leidenschaft
Muß in dem Herzen ruhn.

Beweis davon ist unsre Thür,
Die Amor nie bezwingt,
Weil nur ein Chor von Männern hier,
Das Lied der Weisheit singt,



Wir sind zwar zärtlich, doch nicht schwach,
 Empfindsam, doch auch klug;
 Vor euch, ihr lieben Schönen, ach!
 Entschuldigung genug.

O! folgt dem heiligen Beruf
 Des Bauherrn dieser Welt;
 Der sie zu unserm Glück erschuf,
 Der sie und uns erhält.

Wenn unser sterbend Aug' sich sehnt
 Nach unsers Bruders Hand;
 Wenn sich zum letztenmale dehnt
 Der Lunge brechend Band.

Allsbann sei unser letztes Wort,
 Seid, Brüder, nicht betrübt:
 Wir lieben uns einander dort,
 Wie wir uns hier geliebt.



Ihr, die ihr in Einsamkeit
Euch der wahren Freundschaft weihet,
Wie die Alten, wie die guten Alten,
Wo uns Gram und Leid verläßt,
Wollen wir dies frohe Fest
Wie die Väter, wie die weisen Väter halten,

Kind des Himmels, holde Lust,
Komm, beseele unsre Brust!
Laß dich heute, laß dich auf uns nieder!
Fliehet, dunkle Sorgen! fliehet,
Mischt euch nicht in unser Lied,
Denn der Freude, thnen nur der Maurer
Lieder.

Diesen vollen Becher Wein
Wollen wir dem Tage weihn,
Da zerstreute Brüder sich vereinen.
Bei dem göttlichen Geschenk
Sind wir deren eingedenk,
Deren Asche brüderlich auch wir beweinen.

Nehmt die Maurerschürze um,
Baut ein neues Heiligthum,
Das der Väter wieder würdig werde.



Und wenn es vom Staub erhöht,
Im erhabnen Glanze steht,
Denn erstaune, denn bewundre es die Erde.

Zugend! dir nur soll allein
Unser Tempel heilig seyn;
Auf Verräther müsse Rache blißen!
Unser inn'res Heiligthum
Müsse so, wie ihren Ruhm,
Unsrer Brüder heldenmãth'ge Rechte schütz-
zen.

Holde Göttin, Liebe! dich
Zählen, heilig = wunderbarlich,
Andre Orden zu verbothnen Trieben:
Aber wir nur weihen dir
Einen Altar — doch daß wir
Nur verschwiegen und als wahre Maurer
lieben.

Brüder! faßt euch Hand in Hand,
Dankt der Vorsicht für das Band,
Das uns heute wiederum verbunden.
Schön're Stunden zählen wir
Nimmermehr, als die uns hier
In den Armen unsrer Brüder froh ver-
schwunden.

D heils



D heil'ges Band der Freundschaft treuer
Brüder!

Dem höchsten Glück der Erd' an Vorzug gleich!
Dem Glauben fremd, doch nimmermehr zuwis-
der!

Der Welt bekannt, und doch geheimnißreich!

O heiliger, o dreimal großer Orden!
Der Weise reizt, und Fürsten lüstern macht!
Mit dir ist uns die güldne Zeit geworden,
So schön, als sie die Fabel kaum erdacht.

Auf, Mäurer! singt, laßt jetzt dem Erdkreis
hören,
Es sei der Tag, dem dieses Lied geweiht,
Ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren,
Ein hohes Fest der Treu' und Einigkeit.

So weit die Welt nach guten Sitten wandelt,
Ist dies ein Tag voll Freuden, Wohl und Heil;
Und wo Vernunft in Freiheit denkt und han-
delt,

Da nimmt man heut' an unserm Glücke Theil.

Die Tugend ist's, wodurch wir glücklich
werden,

Es ist ihr Trieb, der unser Thun beseelt;



Die Tugend ist's, die sich ein Volk auf Erden
In unsrer Junft aus allen Völkern wählt.

Ihr sanfter Geist verbannt aus den Gemü-
thern
Den Eifergeist, der Gott mit Blute dient:
Ihr Band verknüpft und machet die zu Brü-
dern,
Die sich in Sprach' und Sitten fremde find.

Durch sie sind uns der Freundschaft Pfän-
der eigen,
Geheimnisse, für die uns Ehrfurcht rührt,
Und unser Ruhm, ein ungebrochnes Schweis-
gen,
Das weder Furcht, noch Lieb' und Wein ver-
führt.

Sie macht uns groß, sie bringt uns hoch zu
Ehren,
Daß unser Preis vom Nord- zum Süd- Pol
bläht,
Und Phöbus Aug' auf beiden Hemisphären
Nichts herrlicher's, als unsre Logen sieht.

Sie



Sie hat nunmehr, seit so viel tausend Jah-
ren;
Ein Volk, das nie durch Waffen furchtbar
ward.
Vor List und Macht, in mancherlei Gefahren,
Stets unbeschimpft, stets ungekränkt bewahrt.

Denn nicht erst heut' ist unser edler Orden,
Den Weisheit groß, Geheimniß heilig macht,
Dem Neid zur Pein, der Welt zum Wunder
worden:
Sein Adel ist so alt, als Licht und Nacht.

Die Vorwelt sah auf Salems heil'gen Hü-
geln
Dem Ewigen ein wohnbar Haus entstehn,
Und in dem Phrat sich manchen Bau bespie-
geln,
Der würdig war, niemalsen zu vergehn.

Die Wissenschaft gieng zu den Griechen über,
So bald im Ost die Jugend Abschied nahm;
Von denen sie zum stolzen Strom der Tyber
In größerm Schmuck und erst'rer Schönheit
kam.



Fast reizender, und immer gleich erhaben,
 Sah'n wir sie auf aus Staub und Moder
 blühen :

Nachdem sie lang' in Barbarei begraben,
 Und vor der Welt mehr als vergessen schien.

O sel'ge Zeit! die sie den Thron besitzen
 Und mit dem Glück in holder Eintracht sieht!
 O sich'res Volk! das Könige beschützen,
 Und dessen Ruh der Heiden Faust bemüht!

Der tiefe Geist der gründlich weisen Britten,
 Das deutsche Herz voll Redlichkeit und Treu,
 Der Franzen Witz und schmeichelhafte Sitten,
 Sind doppelt schön im Schmuck der Maurerei.

Betrachtet es, es ist vor euch ein Wunder,
 Verblendete Verächter unsres Lichts!
 Und sagt: warum geht dies Geschlecht nicht
 unter?

Wodurch besteht ein euch verächtlich Nichts?

Ist's Eitelkeit? sagt, oder ist es gründlich
 Das stille Glück, dem sich die Maurer weihn?
 Kann ein Gesetz, das thöricht oder sündlich,
 So fest bestehn, von solcher Dauer seyn?

Nein!



Nein! denn ist's wahr? daß Gott selbst in
uns allen
Den edlen Trieb, sich zu gesellen, nährt;
So muß gewiß ihm ein Gesetz gefallen,
Daß Freundschaft heißt, und Menschen lieben
lehrt.

Gefällt es ihm, so wird mit gleichem Glücke
Es fort bestehn, des Ruhms und Preises voll;
Bis ihm's gefällt, daß selbst sein Meisterstücke,
Der Bau der Welt nicht länger dauern soll.

Sey uns willkommen, holdes Fest!
Dein Segen ist die Ruh:
Du lächelst, wie der junge West,
Auf Rosen, ihn uns zu.

Wie schön erscheint die Tugend nicht
Mit glänzendem Gewand;
Zufriedenheit im Angesicht,
Die Treue an der Hand.

Ihr ernster Wink ist Majestät,
Und Sanftmuth ist ihr Blick,

Die



Die Unschuld, die zur Rechten steht,
Verkündigt unser Glück.

Ihr Sieg ist mehr als königlich,
Unwandelbar ihr Muth:
Gefesselt krümmt das Laster sich
Und seine schwarze Brut.

Die Tugend flößt der Liebe Kraft
Den edlen Herzen ein:
Im Sturm empörter Leidenschaft
Lehrt sie uns weise seyn.

Vom Chor der Freuden sanft umringt,
Verscheucht sie Gram und Leid:
Der Greis singt Lust, der Jüngling singt
Den Reiz der Zärtlichkeit.

Seht, Brüder, seht der Tugend Bild,
Sie ist ganz Harmonie;
Euch deckt ihr unbefiegtes Schild,
Kommt und umarmet sie.

Dies Fest, gekrönt mit reinem Scherz,
Sei ihrem Lob geweiht:
Es sei, so spricht des Maurers Herz,
Ein Fest der Redlichkeit.



Uns knüpft der Freundschaft festes Band,
Die Farben sind herab.
Hier bauen wir Ein Vaterland,
Und dort der Thoren Grab.

Die Treu' ist unsre Gegenwehr,
Die Hoffnung Führerin:
So wallt ein Schiff auf' stillem Meer
Ohn' Mast und Seegel hin.

O Brüder! laßt der Welt die Sucht,
Nach eitelm, welken Ruhm,
Nur inn'rer Lohn ist süsse Frucht
Und wahres Eigenthum.

Heil uns! denn unser ist der Lohn;
Wir sind der Pflicht getreu.
Uns schützt der Weisheit liebster Sohn:
Heil unsrer Maurerei!

Vom Himmel kam — der Vorsicht dankt,
ihr Brüder,
Die uns im Tempelbau beglückt! —
Der Tag, der hier so festlich wieder

Mit



Mit Freuden unsre Schläfe schmückt,
Wir sahen ihn im Heiligthum,
Und fühlten ein Elysium.

Last, Maurer, heut, laßt es die Völker hören,
Die gegen uns der Bahn erregt,
Daß Tugend nur mit ihren Lehren
Die Säule unsers Tempels trägt:
Kann denn der Bau, dem wir uns weihn,
So unnütz, wie sie denken, seyn?

Nicht Rang, noch Ruhm, noch jene Ehren=
stellen,
Die oft das Laster auch erhält,
Sind Führer zu den heil'gen Schwellen,
Wo uns der Brüder Kuß gefällt.
Die Gleichheit ist im Heiligthum,
Und Tugend giebt uns Rang und Ruhm.

Sie kann uns über jedes Loos erheben,
Sie, die uns glücklich seyn gelehrt;
Der Purpur und der Kittel geben
Den Menschenseelen keinen Werth,
Der Silbermond entlehnt sein Licht,
Die Sonne borgt sich Strahlen nicht.

Denn



Denn kommt vom Thron ein König zu uns
nieder:

Fällt zwar sein Glanz auf uns zurück;
Den Orden selbst, ihr wißt es, Brüder,
Erhöht kein Mensch, kein Erdenglück.
Wer sahe je das starke Licht,
Und glaubt des Ordens Zuruf nicht?

Geht, Brüder, euren Pfad, wo Thoren gleiten,
Der Vorwitz auch nicht Dämmerung sieht;
Wo Engel euch das Glück bereiten,
Das nur für wen'ge Edle blüht:
Geht sicher fort nun Hand in Hand,
Und segnet dieses heil'ge Band.

VII.

Nach der Aufnahme eines
Bruders.

Hör, Bruder, was die Weisheit spricht,
Mit der du jetzt verband;
Gedenke der beschwornen Pflicht,
Die dich mit uns verband;

E

Du



Du sahst vom Morgen hier den Schein,
 Des Meineids Schreckenbild,
 Es zittre, zittre dein Gebein,
 Wenn dir der Schwur nichts gilt!

Reicht gleich das Schwerd nicht bis zu dir,
 Das du gezückt gesehn,
 Und können gleich die Strafen hier
 Nicht über dich ergehn:
 So reicht der Donner-ton dahin,
 Den selbst dein Herz erregt:
 Und den ein Gott von Anbeginn
 In deine Brust gelegt.

Wenn Todesengel um dich stehn,
 Dein mattes Auge bricht,
 Auch dann noch fühlst du dein Vergehn,
 Und die gebrochne Pflicht;
 Siehst nie das dir gesteckte Ziel,
 Wornach der Weise ringt,
 Und dann, wenn ihm der Vorhang fiel:
 Der Erde sich entschwingt.

Wie sicher führte dich die Hand
 Durch Labyrinth und Nacht,
 Die deine Schläfe dir umwand,
 Als Mittag war vollbracht.

Gedenke



Gedenke dies, sei tugendhaft,
Und harr' auf Dämmerung!
Das Licht, das dort die Gottheit schafft,
Ist Sterblichen genug.

Dem Eingeweihten nur bekannt,
Strahlt da dies mächt'ge Licht;
Im hieroglyphischen Gewand,
Sahst du es hier, das Licht.
Wann Mitternacht zur Arbeit winkt,
Und deine Tugend lohnt,
Die Nacht von deinen Augen sinkt,
Dann wirst du erst belohnt.

Nicht das, was eine schlechte Welt,
Zu ihrem Götzen macht,
Nicht der, den sie für Weise hält,
Sieht einst des Lichtes Pracht.
In Demuth wandle du den Pfad
An eines Bruders Hand;
Noch keiner folgte diesem Rath,
Der nicht Belohnung fand.

Schon windet Wohlthun dir den Kranz,
Der unverwelket blüht;
Ein reines Herz belohnt schon ganz
Den Eifer, der hier glüht.



Und hast du dies, so hoffe du!
 Die Gottheit lohnet gern,
 Sie führt den Maurer einst zur Ruh,
 Und zeigt ihm den Stern.

Mit Beben, wie die Freude bebet,
 Und dankbar segnend sein Geschick,
 Von kühner Ahndung neu belebet,
 Voll Bruderliebe, Herz und Blick;

So, Bruder, tritt in unsre Mitte,
 So schwör' den schauervollen Eid,
 Und jeder ist nach Mäurersitte
 Dein Herzensfreund zu seyn, bereit:

Und willig, Haabe, Blut und Leben,
 Nimm diesen Bruderfuß zum Pfand,
 Für dich und jeden hinzugeben,
 Der sich, wie du, mit uns verband.

Auch dir sei Haabe, Blut und Leben
 Zu theu'r für deine Brüder nicht,
 Mit Freud' und Demuth es zu geben,
 Das, Bruder, ist des Maurers Pflicht.

Ach!



Ach! rauh und steil sind unsre Pfade
Und harte Kämpfe kämpfen wir;
Fliehst du den Kampf, fliehst du die Pfade,
Dann wehe, wehe, wehe dir!

Getrost, du fliehst sie nicht! Beginne
Mit Muth und Vorsicht deine Bahn,
Und dringe durch des Gipfels Zinne,
Zu der nur Hochgeweihte nah'n.

Die Stärke stütze deine Rechte,
Wenn machtlos sie im Streite ficht,
Des Irrsals und des Zweifels Mächte
Erhelle dir der Weisheit Licht.

Schon sank die Hülle! Sieh' es winket
Dir schon Aurorens junger Schein,
Doch grauer Nebel wallt und sinket,
Und hüllt in Dämmerung dich ein.

So wallte Nebel einst, und deckte,
Des Tempels Heiligthum; es bebt
Der Söhne Levi Schaar, sie schreckte
Gott, dessen Schauer sie umschwebt.



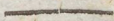
Da schwiegen Psalter, schwiegen Lieder;
 Da flehte Salomon, da goß
 Ein Strom des Lichtes sich hernieder,
 Der in des Weisen Seele floß.

So quill' auch dir des Lichtes Quelle,
 In vollem Strom ergieß sie sich,
 Verscheuch die Nebel und erhelle,
 Und kräftig' und belebe dich.

Wohl dir! in unsrer Brüderkreise!
 Wohl uns! wir feiern diesen Tag!
 Ihm folge, nach der Väter Weise,
 Ein frohbekränzter Abend nach!

Bei unserm Freudenmahl erneue
 Der volle Becher unser Band;
 Die Freud' erschein', und Wahrheit, Treue,
 Und Sittsamkeit an ihrer Hand.

Dann schallen festlich unsre Lieder,
 Wir trinken ferner Brüder Glück;
 Und blicken auf bedrängte Brüder,
 Und lindern freudig ihr Geschick.





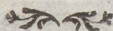
Unsrer Baukunst erste Lehren,
Neuer Bruder, weißt du nun;
Einst wirst du noch größre hören;
Doch erst mußt du diese thun.

Zugend hat die festen Säulen
Unsrer Tempels aufgestellt,
Ihm mehr Reiz noch mitzutheilen,
Hat sie Lust dazu gesellt.

Die, die Nahrung ihrer Strahlen,
Gleich der Sonne, selbst besorgt,
Und nie übergulbte Schaalen
Von profaner Freude borgt.

Königin bei unsern Mählern
Ist vertraute Fröhlichkeit;
Frei von Stolz und Modesehlern
Lebt man hier nach alter Zeit.

Ernst und Freude gehn beisammen,
Wie die Wahrheit und der Wein:
Neuer Bruder! wir verdammen
Nur den Rausch, nicht Lust und Wein.



Hand in Hand, trinkt, edle Brüder!
 Froh dem Jüngstgebohrnen zu,
 Lehrt ihn Weisheit. — Unsre Lieder,
 Höh're Tugend! heil'ge du.

Wackre Brüder stimm'et an,
 Auf, begrüß den braven Mann,
 Der in unsern freien Orden
 Eben aufgenommen worden;
 Der nicht weiß, wie ihm geschah,
 Ob der Wunder, die er sah!

Chor.

Der nicht weiß, wie ihm geschah,
 Ob der Wunder, die er sah!

Lieber Bruder, freue dich!
 Wir auch freun uns inniglich.
 Wenn du als ein Maurer handelst,
 Und der Weisheit Pfade wandelst,
 Hülfet mit der Zeiten Lauf
 Neue Wahrheit dir sich auf.

Chor.

Hülfet mit der Zeiten Lauf
 Neue Wahrheit dir sich auf.

Senke,



Senke, Bruder, nicht den Blick
In die Finsterniß zurück!

Forsche tiefer in der Wahrheit!

Von der Dämm'ring geh zur Klarheit!

Wandre sicher! strauchle nicht!

Bis du fleuchst von Licht zu Licht.

Chor.

Wandle sicher! strauchle nicht!

Bis du kommst von Licht zu Licht.

Sei getrost und achte nicht,

Was der Thor und Heuchler spricht.

Sie, die uns im Finstern richten,

Lügen an die Wahrheit dichten;

Was gehn einem braven Mann

Alle Splitterrichter an?

Chor.

Was gehn einem braven Mann

Alle Splitterrichter an?

Höre, was die Weisheit spricht:

Thue Recht, und zittre nicht!

Ob ihm tausend Feinde dräuen,

Wird der Redliche nichts scheuen;

Weichet weder links noch rechts,

Fühlt sich göttlichen Geschlechts.

E 5

Chor.



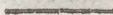
Chor.

Weichet weder links noch rechts,
Fühlt sich göttlichen Geschlechts.

Bruder! gieb uns deine Hand,
Unser Freundschaft Unterpfund!
Unser Bündniß zu erneuen,
Soll sich unser Bruder freuen.
Maurer! schenkt die Gläser voll!
Trinkt auf unsres Bruders Wohl.

Chor.

Maurer! schenkt die Gläser voll!
Trinkt auf unsres Bruders Wohl.



VIII.

Eischlieder.

Felices ter et amplius

Quos irrupta tenet copula, nec malis,

Divulsus quaerimoniis;

Suprema citius solvet amor die.

HORAT.

Auf, Brüder! fast der Freundschaft Band!

Das euch die Weisheit bindet,

Auf, reicht als Maurer euch die Hand,

So treu, wie ihrs empfindet;

Liebt in der Treu Verschwiegenheit,

Dies fördert unsre Werke

Im Tempel der Glückseligkeit,

Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Chor.

Wir fassen fest der Freundschaft Band,

Das uns die Weisheit bindet;

Seid



Seid ohne Gold und Nachruhm reich,
 Seid glücklich ohne Thronen!
 Denn mehr als Gold und Rang kann euch
 Die Maurerei belohnen.
 Das Herz weihet der Zufriedenheit,
 Und jedem Tugendtriebe,
 Und suchet die Glückseligkeit
 In Eintracht und in Liebe.

Chor.

Wir suchen die Glückseligkeit
 In Eintracht und in Liebe.

Ihr, durch der Freundschaft heilig Band
 So fest verbundene Brüder!
 Nehmt nun das volle Glas zur Hand,
 Und singet Freudenlieder!
 Trinkt, und genießt zum drittenmal
 Den edlen Saft der Reben,
 Und wünscht in der uns heiligen Zahl:
 Daß unsre Brüder leben.

Chor.

Wir wünschen in der heiligen Zahl:
 Daß unsre Brüder leben!



Auf, edle Brüderschaft,
Die sich die Maurer nennet,
Genießt der Lust und Kraft,
Die euch der Himmel gönnet.
Dies angefüllte Glas
Soll dreimal uns das Losungszeichen geben,
Man trinkt jetzt in erlaubten Maas:
Die Brüder sollen leben!

Die so geheimnißreich
Nach unsern Zeichen trachten,
Die sind den Thoren gleich,
Und von uns zu verachten.
Das hieß mit seiner Hand
Den Mondenlauf höchst thöricht wollen stören;
Uns selber wäre nichts bekannt,
Wenn wir nicht Brüder wären.

Auf, Brüder! Hand in Hand,
Laßt uns beisammen halten;
Auf! preiset dieses Band,
Und laßt das Schicksal walten.
Und glaubet dies dabei:
Daß in der Welt, so weit sie uns gegeben,
Kein Trunk wol niemals edler sei,
Als auf der Brüder Leben.



Auf



Auf und trinkt! Brüder trinkt!

Denn für gute Leute

Ist der gute Wein,

Und wir wollen heute

Frisch und fröhlich seyn.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!;

Stoßet an und sprecht daneben:

„Alle Kranke sollen leben!„

Auf und trinkt! Brüder trinkt!

Denn für gute Leute

Ist der gute Wein,

Und wir wollen heute

Frisch und fröhlich seyn.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!;

Herrlich ist's hier und schön,

Doch des Lebens Schöne

Ist mit Noth vereint;

Es wird manche Thräne

Unterm Mond geweint.

Herrlich ist's hier und schön!;

Allen Traurigen und Müden,

Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!

Herrlich ist's hier und schön;

Doch



Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint;
Es wird manche Thräne
Unterm Mond geweint.
Herrlich ist's hier und schön!;:

Seht denn, seht, Brüder seht!
Gott giebt uns ja gerne,
Ohne Maas und Ziel,
Sonne, Mond und Sterne,
Und was sonst noch viel.

Seht denn, seht, Brüder seht!;:
Armer Mann, bang' und beklommen!
Sollten wir denn auch nicht kommen?

Seht denn, seht, Brüder seht!
Gott giebt uns ja gerne,
Ohne Maas und Ziel,
Sonne, Mond und Sterne,
Und was sonst noch viel.

Seht denn, seht, Brüder seht!;:

Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Jeder Bruder lebe,
Sei ein guter Mann,
Fördre, tröste, gebe,
Helfe, wo er kann.

Auf



Auf und trinkt! Brüder trinkt!;:
 Armer Mann, bang' und beklommen!
 Ruf uns nur, wir wollen kommen.
 Armer Mann, armer Mann!
 Bange und beklommen!
 Wollen's gerne thun,
 Wollen gerne kommen;
 Ruf uns nur — und nun
 Auf und trinkt! Brüder trinkt!;:

Dank dem Geber, Dank!
 Daß der Gaben Fülle uns erquickt!
 Daß der Freundschaft Bonne uns entzückt!
 Hat des Fürsten Marmorsaal
 Freuden mehr, als unser Maal?
 Löhne dem Geber Gesang.

Dank dem Schöpfer, Dank!
 Daß die Silberquelle für uns floß!
 Daß sein milder Regen sich ergoß!
 Floß in Gottes Regen
 Nicht für uns der Segen?
 Löhne dem Schöpfer Gesang!

Dank



Dank dem Schöpfer, Dank!
Daß das Blut der Trauben süßer quoll;
Füllt den Freudenbecher wieder voll!
Gäbe goldener Pocal
Freuden mehr, als unser Maal!
Löne dem Schöpfer Gesang!

Der Wein, den Noah uns empfahl,
Erquickt uns nach vollbrachter Mühe,
Trinkt, Brüder! in geweihter Zahl:
Daß unser Orden blühe!

Chor.

Der Wein, bei unserm Liebesmahl,
Erfrischt nach wohl verwandter Mühe,
Trinkt, Brüder! trinket es dreimal:
Daß unser Orden blühe!

Die Welt liegt eingehüllt in Nacht,
Und von der Arbeit ruhn
Wir Maurer, unser Werk vollbracht,
Am Feierabend nun.



Der Neugier Auge lauscht nicht mehr
 Auf dies verschloßne Thor;
 Auf Schlag, auf Stille horcht nicht mehr
 Ein ungeweihtes Ohr.

Nur wir entsagen Zwang und Stand,
 Ergreifen Glas und Wein,
 Und jeder nimmt das Glas zur Hand,
 Und schenkt den Nektar ein.

Es lebe die geweihte Zahl
 Der heil'gen Maurerei!
 Und leben soll drei heil'ge mal
 Das Bruder = Einerlei.

Auch wer des Armen nicht vergißt;
 Wer lieber giebt, als nimmt;
 Wer treu und ächt, wer Maurer ist,
 Und wer das Ziel erklimmt;

Wer von der ungeweihten Welt
 Verdient, geweiht zu seyn;
 Wer einst die Weihe noch erhält,
 Auch dem gilt unser Wein.



Und jedem Spötter, welcher schmäht,
Was er doch nie erkannt,
Dem wünschen wir, was ihm noch fehlt,
Mehr Dulbung, mehr Verstand.

Wir aber, Maurer, Hand an Hand
Gekettet, treu und frei,
Wir Brüder segnen unser Band,
Und rufen: dreimal drei!

Freut euch dieses Labeweins,
Der uns Stärkung giebt,
Im Genuß des Fröhlichseins,
Unser Herz erquickt;

Der die Sorgenstirn erhellt,
Daß das Auge lacht;
Alles in der weiten Welt
Frisch und fröhlich macht.

Freut euch dieses Labeweins,
Denn er ist so gut;
Keiner denk' des Traurigseins,
Hoffe — habe Muth!



Und wer seufzt in Erdennoth,
 Komme zu uns her,
 Trink' — und denk' an Drang und Noth,
 Ob des Weins, nicht mehr.

Und wer Wein noch geben kann,
 Brüder! geb' ihn gern:
 Denn, wer wohlthut, stärkt, ist Mann,
 Und man sieht ihn gern:

Und sein Herz ist freudenreich,
 Ob der guten That. —
 Wohlthun ist fürs Himmelreich
 Eine schöne Saat. —

Hinweg von hier, profane Zecher!
 Bei Maurern herrscht die Mäßigkeit;
 Es werde nie der Freudenbecher
 Von trunknen Lippen hier entweicht!
 Das Freuden schaffende Getränke,
 Gepflanzt von Vater Noahs Hand,
 Das süße himmlische Geschenke
 Wird stets hier würdig angewandt.

Drum,



Drum, Brüder, preißt den Weinerfinder!
Ihn, der der Maurer Anherr war:
Für uns, — uns seine würd'gen Kinder,
Pflanzt' er die Reben, das ist klar.
Die Hand ans Glas, wir trinken heute,
Nach unserm Brauch, durch dreimal drei:
Es lebe — der Stolz, die Freude
Der Menschheit und der Maurerei.

In unsern Bechern wohnt die Freude,
Die Freundin weiser Nüchternheit:
Nicht jene rohe, die uns heute
Mit Lust berauscht, und morgen reut.

In unsern Bechern wohnt das Lachen,
Gesunder Witz, bescheidner Scherz,
Der Vortheil, sich beliebt zu machen,
Ein freier Geist, ein offnes Herz.

Doch wißt, sie wohnen auf dem Grunde,
Wer heuchelt, der erblickt sie nie:
Drum, Brüder, führt das Glas zum Munde,
Und trinkt rein aus, so schmeckt ihr sie.



Maurer! ächter Weisheit Kinder!
 Auf, erfüllt die erste Pflicht!
 Preist des Weltenbau's Erfinder,
 Seht der Ordnung Gleichgewicht,
 Singt dem Architect zu Ehren,
 Der euch Kunst und Kraft verleiht;
 Und in jeder Ruhezeit
 Jauchzet ihm in vollen Chören.

Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen,
 Eurer Arbeit schönsten Preis;
 Laßt euch **E**inen Muth beseelen,
 Schreitet fort in **E**inem Gleis:
 Bauet, treuverbundne Brüder!
 Bau't mit Unverdroffenheit;
 Die ihr ächte Maurer seid,
 Seid an **E**inem Körper Glieder.

Laßt die Neugier sich bekümmern,
 Unfre Arbeit auszuspä'h'n,
 Ob wir hauen, hämmern, zimmern,
 Wo des Baues Pfeiler stehn:
 Alles Forschen ist verloren,
 Euch krönt die Verschwiegenheit;
 Die der Maurerei geweiht,
 Lachen mitleidsvoll der Thoren.

Alles,



Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist: Wer sich mit euch verbindet,
Sei ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret,
Mehr als allen Glanz der Welt!
Nur sich denn erst glücklich hält,
Wenn er anderer Glück vermehret.

Maurer! voll vom edlen Triebe,
Das zu seyn, was ihr Euch nennt!
Deren Herz von Menschenliebe
Und von wahren Wohlthun brennt!
Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
Und vergönnt euch, auszuruhn,
So vergeßt nicht, wohlzuthun,
Denket, daß der Arme weinet!

Auf, ihr Brüder! Hand' in Hände,
Schwört den feierlichsten Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sei es nur den Maurern kund!
Trinkt, den Orden zu erheben,
Nach euch nur bekanntem Maas,
Trinkt das angefüllte Glas:
Alle Brüder sollen leben!



Vater Noah, Weinerfinder!
 Dein Gedächtniß feiern wir,
 Du, der Sorgen Ueberwinder,
 Unser Dank gehöret dir;
 Ja, für diesen edlen Trank
 Sagt man dir, o Noah! Dank.

Chor.

Ja, für diesen edlen Trank
 Sagen wir dir, Noah, Dank.

Saft, den uns die Trauben geben,
 Du erfrischest unser Blut,
 Du verleihst uns Kraft und Leben,
 Du giebst selbst den Blöden Muth:
 Ja, ihr Brüder, ohne Wein
 Würde wenig Freude seyn.

Chor.

Ohne dich, beseelter Wein!
 Würde wenig Freude seyn.

Wenn euch Sorg' und Kummer plagen,
 O so trinkt nur Rebensaft,
 Alle Seufzer, alle Klagen
 Hemmet seine Wunderkraft;
 Denn, von Sorgen frei zu seyn,
 Trank oft Vater Noah Wein.

Chor.

**Chor.**

Und von Sorgen frei zu seyn,
Trinken seine Kinder Wein.

Doch, wenn euch der Wein begeistert,
So bedenk't der Maurer Pflicht;
Denn wenn er euch übermeistert,
Seid ihr keine Maurer nicht:
Darum denk't ohn' Unterlaß
An das rechte Regelmäaß!

Chor.

Ja, man denk't ohn' Unterlaß
An das rechte Regelmäaß.

Vater Noah! Weinerfinder!
Dein Gedächtniß feiern wir!
Du, der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gehdret dir!
Bis der Logen Bau vergeht,
Noah! sei dein Ruhm erhöht.

Chor.

Bis der Logen Bau vergeht,
Noah! sei dein Ruhm erhöht.



Zunftgenossen, edle Brüder
 Der berühmten Maurerei!
 Auf, genießt des Lebens wieder,
 Weise und vergnügt dabei.
 Laßt den Wein in Bechern blinken,
 Fei'rt der Redlichkeit ein Fest!
 Doch zeigt, daß beim frohen Trinken
 Uns die Weisheit nicht verläßt.

Mag sich doch der Borwitz quälen
 Ueber unsre Ordenspflicht!
 Thoren! was wir euch verheelen,
 Das entdeckt ihr ewig nicht.
 Schweigen ist des Maurers Ehre,
 Und ein redlich Herz sein Ruhm.
 Wenn ich nicht ein Maurer wäre,
 Wüßt' ich nichts vom Heiligthum.

Die von unsern Worten träumen,
 Und sich Zeichen selbst erdacht:
 Die voll Eifer auf uns schäumen,
 Werden von uns ausgelacht.
 Welchter Maurer edle Thaten
 Deckt ein heilig Schweigen zu:
 Sucht sie, Grübler! zu errathen,
 Glaub, dies stört nicht unsre Ruh.

Helden



Helden sind oft Maurer worden,
Nach geschlossener Siegesbahn;
Königen hat unser Orden
Oft die Schürze umgethan,
Und von allen, welche Fame
Ew'ger Lorbeern werth geacht,
Hat der theure Brudername
Keinen jemals roth gemacht,

Schließt in Einigkeit und Treue,
Brüder! jezo Hand in Hand.
Preißt des Himmels Huld aufs neue,
Für ein solches Freundschaftsband;
Glaubt, daß auf der ganzen Erde,
Nie ein Glas so ehrenvoll,
So vergnügt getrunken werde,
Als auf unsrer Brüder Wohl!



IX.

Lieder an die Schwestern.

Brüder, laffet unsern Schönen,
 Ehe sich die Loge schließt,
 Auch ein frohes Lied ertönen,
 Das sie maurerisch begrüßt;
 Denn ihr wißt es, sie verdienen
 Aechter Maurer Zärtlichkeit;
 Darum sei im Tempel ihnen
 Dieses letzte Lied geweiht.

Preisen soll dies Lied die Schöne,
 Die, voll Treu und Vaterland,
 Unserer deutschen Viedersöhne
 Einen ihrer würdig fand;
 Die kein Flitterstaat berückte,
 Daß ihr Herz dem Jüngling schlug;
 Die der Deutsche nur beglückte,
 Sonder List und sonder Trug:

Daß sie aus der Mädchen Mitte,
 Mit dem Jüngling, Hand in Hand,
 Um die väterliche Hütte
 Keuscher Liebe Kränze wand;



So sein Himmelreich auf Erden,
So sein bestes Erbtheil ward,
Daß er, glücklicher zu werden,
Keiner süßern Freude harrt.

Die voll Liebe jeden Morgen
Mit Auroraen ihn begrüßt,
Ihm die männiglichen Sorgen
Schmeichelnd von der Stirne küßt;
Sich der Güter dieser Erden
Schwesterlich mit ihm erfreut,
Und auch selbst auf die Beschwerden
Dieses Lebens Rosen streut.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
Aehnlich seid und werden wollt:
Nehmt den Dank mit schöner Milde,
Den euch jeder Maurer zollt.
Brüder, füllt das Glas zur Ehre
Unsrer edlen Schwestern an,
Daß es jeder Maurer leere,
Wie es nur der Maurer kann.



Dem festen Bau von meinem Glücke
 Verleihst du Herrlichkeit und Zier,
 Sein Glanz entsteht von deinem Blicke,
 Sein schönstes Gleichmaas kömmt von dir;
 Er bleibe stets unausgeföhret,
 So emsig ich zur Arbeit bin;
 Doch daß ihm nichts mehr fehlt, das rühret
 Von dir nur, meine Maurerin.

Laß dir den Brauch nicht Zorn erregen,
 In Logen gehn, sei euch verwehrt:
 Da seid ihr Schönen stets zugegen,
 Wo jemand ist, der euch verehrt:
 Du folgst mir, wo ich mich besinde,
 Ich führe dich in mir dahin,
 Da opfert jeder seinem Kinde,
 Und trinkt außs Wohl der Maurerin.

Euch, die die sanfte Schönheit schmückt,
 Euch, Schwestern, ehren wir;
 Nie ist ein Bau ohn' euch geglückt,
 Des Lebens Schmuck seid ihr!



Süß wie ein Frühlingsmorgen ist
Der Kuß der Maurerin.
Des Maurers fühlbar Herz zerfließt
Voll sanfter Freude hin.

Euch gab uns die Natur zur Lust,
Zur Liebe frohem Scherz;
Ihr lehret Tugend unsre Brust,
Und Zärtlichkeit das Herz.

Der Loge heil'ge Dunkelheit,
Die Schwestern nie gesehn,
Deckt Kenner, die voll Zärtlichkeit,
O Liebe! dich verstehn.

Wohlan denn, die ihr schon das Glück
Der Zärtlichkeit genießt,
Fühlt jeden sel'gen Augenblick,
In dem ihr liebt und küßt.

Euch, deren freie Stirn noch nicht
Von Hymens Kranz geschmückt,
Euch alle, Schwestern! sei es Pflicht:
Frisch an das Feu'r gerückt.

Euch



Euch, Schwestern! sei ein Feu'r geweiht,
 Es brenne hell und rein:
 Wie eines Maurers Zärtlichkeit,
 So feurig soll es seyn!

Füllt noch einmal die Gläser voll,
 Und stoßet herzlich an:
 Daß hoch das Fräulein leben soll!
 Denn sie gehört zum Mann.

Gott hat dem Mann sie zugesellt,
 Zu seyn mit ihm ein Leib;
 Und in der großen Gotteswelt
 Ist alles Mann und Weib.

Auch sind die Fräuleins sanft und gut,
 Und freundlich ist ihr Blick;
 Sie machen fröhlich Herz und Muth,
 Und sind des Lebens Glück.

Drum halt't sie ehrlich lieb und werth!
 Und füllt die Gläser voll,
 Und trinkt hier, wo uns keine hört,
 Auf aller Fräuleins Wohl.



Für euch, ihr Schönen,
Soll er ertönen,
Der Maurer Wettgesang!
Euch Schwestern allen,
Soll er erschallen,
Der brüderliche Dank.
Durch euch sind wir
Vereinig't hier,
Durch euch gelang, was uns gelang.

Laßt unverdrossen,
Für euch verschlossen,
Der Logen Dunkel seyn!
Den Muth zum Werke
Der ew'gen Stärke,
Flößt euer Blick uns ein,
Nur ihr belebt,
Nur ihr erhebt,
Nur ihr verschönert es allein.

In stiller Wohnung
Sich der Belohnung,
Der reinsten Liebe freun;
Der Ruhestunde,
An eurem Munde,
Der Unschuld Freuden weihn;
G Dem



Dem Maurer Glück,
Den sein Geschick
Erkohl, der Glückliche zu seyn!

So stimmt, ihr Brüder,
Vereint die Lieder
Den guten Schwestern an!
Sie sind uns theuer;
Im hellsten Feuer
Sei's ihnen kund gethan!
Durch sie beseelt,
Sind wir erwählt,
Der Weisheit freudig uns zu nah'n.

Ihr, die wir Schwestern nennen,
Und zärtlich lieben können,
Forscht nicht, was Maurer sind!
Auch selbst beim tiefsten Schweigen
Kann unser Herz euch zeigen,
Was es für euch empfindt.

Verkennt nicht reine Triebe,
Wenn der Profan die Liebe
Aus Eigennutz verschenkt,

Wißt,



Wißt, unser Herz ist größer,
Es fühlt die Schönheit besser;
So wie es feiner denkt.

Der Maurer edle Herzen,
Die nicht mit Liebe scherzen,
Sind stolz auf Redlichkeit.
Die Treue im Gewissen
Lehrt mit Bedacht sie küssen,
Und macht den Busen weit.

Die du für mich geböhren,
Du, der mein Herz geschworen!
Hör, was die Wahrheit spricht:
Du kannst beglückter wählen,
Doch bespre, treure Seelen,
Als Maurer, ewig nicht.

Laßt euch, ihr erzürnten Schönen!
Mit der Maurerei versöhnen,
Seid uns nicht ohn Ursach feind.
Laßt euch nicht zu sehr verdrießen,
Daß wir euch die Thür verschließen;
Es ist nicht so schlimm gemeint.



Alles, was in unsern Zellen,
 Ueber diese heiligen Schwellen,
 Mit uns eintritt, wird gemein.
 Diesem ewigen Gesetze
 Opfern wir Glück, Rang und Schätze,
 Nur die Schönheit kann's nicht seyn.

Wir bewundern Eure Blicke,
 Als des Himmels Meisterstücke,
 Und der Erde schönste Zier:
 Ueberall habt ihr Verehrer,
 Nirgend's treuer, nirgend's mehrer,
 Nirgend's eifriger, als hier.

Schöne Kinder! wollt ihr lieben,
 O so wählt von allen Trieben
 Euch der Maurer Zärtlichkeit;
 Wißt: die große Kunst zu schweigen,
 Ist uns ganz besonders eigen;
 Und ihr liebt Verschwiegenheit.

Brüder! lacht, wenn art'ge Schönen
 Unser Heiligthum verhöhnen,
 Sie sind der Vergebung werth.
 Lacht und küßt sie, wenn sie lästern,
 Trinkt: Es leben unsre Schwestern!
 So, wie's unser Brauch begehrt.

Sanft



Sanft und redlich ist mein Herz,
Fühlet seiner Brüder Schmerz,
Spürt den eignen Kummer nicht,
Wenn es andern Trost zuspricht.

Bleibt vom kalten Herzen fern,
Giebt von seinem Wenig gern
Armen einen Labetrunk,
Falschheit flieht's im Fürstenprunk.

Dulde Gram und Mißgeschick,
Freu mich meiner Brüder Glück,
Rede Wahrheit ohne Scheu,
Hasse Trug und Heuchelei.

Muß ich auch auf Dornen gehn,
Nichts als Kummer um mich sehn;
Scheu ich nicht den rauhen Pfad,
Den mir Gott beschieden hat.

Seh' den großen, reichen Mann,
Immer mit Verachtung an,
Der nicht göttlich handeln will,
Und nicht wohlthat in der Still,



Ist der Jugend Weg gleich gäh',
 Den ich ferne Dunkel seh',
 Klimm' ich gern auf stiller Bahn,
 Komm' ich endlich nur hinan.

Seid begrüßt, verehrte Schönen!
 Mit dem Gruß der Zärtlichkeit!
 Hier soll euer Lob ertönen,
 Festlich und geweiht.

O wer fühlt nicht mit Entzücken
 Amors ganze Zaubermacht,
 Wenn aus wonniglichen Blicken
 Scherz und Unschuld lacht?

Milde, doch beredte Küsse
 Wärmen des Geliebten Brust,
 Und sie schenken ihm das süße
 Bild der Himmelslust.

Singet Lieder — und wie lüftern
 Horcht das ganze Musenchor!
 Wandelt — und Zephire flüstern
 Um dem Blumenflor.

Seht's,



Seht's, wie euch geschäft'ge Hände
Weilchen, Laub und Myrthen streun!
Wo ist, der sich nicht verpfände,
Euer werth zu seyn?

Wisset aber, unsre Zellen
Sind für Grazien nicht gebaut,
Und vor harten Maurerkellen
Bebt die zarte Haut.

Wißt, wenn wir uns da verschanzen,
Hat der Liebreiz keine Kraft.
Dennoch lebt — und gebt uns Pflanzen
Zu der Meisterschaft!

Chor.

Seid versöhnet, holde Schönen!
Zürnt auf unsre Brüder nicht;
Eurer Reize Macht zu krönen,
Ist der Maurer süßte Pflicht.

Allein.

Sicher, daß Natur und Schätze
Huld'gen wir, vom Wahne fern,
Ihrem mächtigsten Gesetze,
Wie die andern Menschen gern.



Chor.

Seid versöhnet, holde Schönen!
 Zürnt auf unsre Brüder nicht;
 Eurer Reize Macht zu krönen,
 Ist der Maurer süßte Pflicht.

Allein.

Wißt ihr Tugend zu empfinden,
 Mit der Schönheit Zauberei
 Geist und Amuth zu verbinden,
 O so sind wir nicht mehr frei!

Chor.

Seid versöhnet, holde Schönen!
 Zürnt auf unsre Brüder nicht;
 Eurer Reize Macht zu krönen,
 Ist der Maurer süßte Pflicht.

Allein.

Bankelmuth und Meineid trübten
 Unserer Brüder Herzen nie:
 Wünscht ihr treuere Geliebten,
 Untern Maurern find't ihr sie.

Chor.

Seid versöhnet, holde Schönen!
 Zürnt auf unsre Brüder nicht;
 Eurer Reize Macht zu krönen,
 Ist der Maurer süßte Pflicht.



Willkommen, schöne Maurerinnen!
Willkommen in dem Heiligthum!
Bis zu des Tempels höchsten Zinnen
Dring' unser Lied zu eurem Ruhm;
In altem festlichen Geschmeide
Erscheinen wir vor eurem Blick,
Und ihr verherrlicht unsre Freude,
Und ihr verschönert unser Glück.

Chor.

Ja, ihr verherrlicht unsre Freude
Ja, ihr verschönert unser Glück.

O, trauet sonder Reu und Schrecken
Euch unsrer sichern Führung an,
Und wist, hier sollt ihr nichts entdecken,
Was euer Herz beleid'gen kann;
In unsrer friedlichen Gemeinde
Fühlt jeder sich von Lastern frei.
Ist jeder Freund von seinem Freunde,
Und jeder seiner Schöne treu.

Chor.

Ist jeder Freund von seinem Freunde,
Und jeder seiner Schöne treu.



Willkommen, schöne Maurerinnen!
 Willkommen in dem Heiligthum!
 Schon tönt, bis zu den höchsten Zinnen,
 Der Brüder Lied zu eurem Ruhm;
 Wir laden euch zu unserm Feste,
 Wir feiern eure Gegenwart,
 Und grüßen solche liebe Gäste
 Nach alter, freier Maurer Art.

Chor.

Wir grüßen solche liebe Gäste
 Nach alter, freier Maurer Art.

X.

Schlusslieder.

Brüder! streckt nun die Gewehre,
 Unser Tagwerk ist gethan.
 O wer doch vollendet wäre,
 Und ein wirklich freier Mann!
 Tag und Nacht, in Freud' und Schmerzen,
 Such' ein jeder es von Herzen,
 Geb' noch hier darauf sein Wort,
 Und geh' denn in Frieden fort.

Chor.



Chor.

Geb' noch hier darauf sein Wort,
Und geh' dann in Frieden fort.

Gute Nacht, und fröhlich Leben!
Eh' wir aus einander gehn;
Gute Nacht, und Gott wird geben,
Daß wir uns hier wieder sehn!
Würde Einer hingenommen,
Sollt' er hier nicht wiederkommen,
Hätte Gott das so bedacht:
Auch dem Bruder gute Nacht.

Chor.

Hätte Gott das so bedacht:
Auch dem Bruder gute Nacht.

Die Ketten, Brüder, die uns binden,
Sind Eintracht und Beständigkeit.
Den ächten Rang, den wir empfinden,
Bezeichnet unser Feierkleid.
Beim Zoll, den wir uns selbst entrichten,
Sind wir von edlem Zwange frei.

Chor.



Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerei.

Das Losungswort der goldnen Zeiten
War thätige Rechtschaffenheit.
Jetzt folgt man äußren Höflichkeiten,
Nicht innerlicher Lauterkeit.
Doch uns erkennt man an den Früchten
Der ungeschminkten Biedertreu.

Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerei.

In unsren so verschwiegnen Wänden
Horcht kein verrätherisches Ohr.
Vor unsren unbefleckten Händen
Entweicht der Lästler und der Thor.
Den alten Tempel aufzurichten,
Steht uns die Vorsicht mächtig bei.

Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerei.



Wir sind der Unschuld Bundesfreunde,
Und Unschuld ist Glückseligkeit.
Umsonst empören sich die Feinde
Der siegenden Zufriedenheit:
Der Hammer kann sie bald vernichten;
Er schlägt den niedren Stolz entzwei.
Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerei.

Drückt unsren Nächsten Noth und Bürde;
So mildert sie der Menschenfreund,
Der, o wie glänzet solche Würde!
Des Mitleids warme Zähre weint.
Man liest in allen Weltgeschichten,
Daß dieses unsre Richtschnur sei.
Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerei.

Die Zuversicht ruht in dem Herzen,
Aufrichtigkeit im Angesicht.
Wenn Wolken eine Sonne schwärzen;
So strahlt sie doch mit eignem Licht.
Nur Wahrheit soll uns unterrichten,
Nicht Tand, nicht Kunst der Heuchelei.

Chor.



Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerei.

Selbst Große wählen unsre Schwellen,
Wo noch der Preis der Tugend gilt;
Wo keine Schmeichler Schlingen stellen;
Wo keine Schalkheit sich verhüllt.
Wollüstler, die sich Glück erdichten,
Erwählen Gift, statt Arznei.

Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerei.

Wie manche Freuden schenkt dies Leben,
Wie viel die günstige Natur:
Wir kosten sie beim Saft der Reben,
Bei Liedern, bei der Blumenflur.
Wenn Schönen auf uns Blicke richten,
Fliehn sie nicht ungefühlt vorbei.

Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerei.

Kommt,



Kommt, Brüder! Hand in Hand geschlungen,
Erneuert jetzt der Freundschaft Band.
Welch großes Heil, das wir besungen,
Hat uns der Himmel zugewandt!
Der Bau, den wir getreu verrichten,
Ist heilig, so wie dreimal drei:

Chor.

So heilig sind auch unsre Pflichten
In der erhabnen Maurerei.

Die Sonn' in Westen zeigt uns schon
Von unserm Tagewerk das Ende,
Kommt, Brüder! und empfängt den Lohn
Des edlen Fleißes treuer Hände;
Empfindet jetzt, bei gutem Muth,
Wie schön sich nach der Arbeit ruht.

Setzt euch zum brüderlichen Mahl
Mit heitern Stirnen, offenen Herzen,
Trinkt weißlich, nach geweihter Zahl,
Wärzt Speis' und Wein mit muntern Scherzen;
Doch, daß der Scherz nicht allzufrei,
Unbrüderlich und beißend sei.

Der



Der Maurerei geliebte Pflicht
 Verkennet, noch selbst bei Frölichkeiten,
 Ein guter ächter Maurer nicht;
 Laßt, Brüder! stets die Pflicht euch leiten:
 Seid jetzt gesellig, und bezeigt
 Zugleich euch sittlich; morgen schweigt!

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
 Und keine Macht bringt sie zurück;
 Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
 Und nutzt das gegenwärt'ge Glück,
 Wohl dem, der seine kurzen Tage
 Nach Summen guter Thaten zählt;
 Der weislich seine Freuden wählt,
 Der Bürden fühlet ohne Klage,
 Und Abends: heut ist wohlgethan!
 Heut lebt' ich würdig — rühmen kann.

In unsern unentweiheten Hütten
 Herrscht weder Ueberfluß noch Zwang.
 Nur hohe Unschuld reiner Sitten
 Bestimmt des Maurers innern Rang.
 Die Reinigkeit ist hier das Siegel,
 Das an dem goldnen Buche steckt:

Blieb



Blieb je ein Heuchler unentdeckt
Der Wahrheit hellgeschliffnem Spiegel?
Hinweg, als ein verhaßtes Glied,
Wen noch der Lüste Taumel zieht!

Der Dürst'ge weint — o wischt die Thräne
Wohlthätig ab mit milder Hand;
Sie prangt jenseit der Lebensscene
Einst im elysischen Gewand.
Wie dort im farbenreichen Glanze
Von fern der schönste Stern erscheint,
So herrlich steht der Menschenfreund
Im Licht, umflecht vom Ehrenkranze,
Und Jubelstimmen segnen ihn
Mit hundertfältigem Gewinn.

Heil jener segenvollen Stunde,
Da uns die Bruderpflicht verband!
Die Kette sei dem treuen Bunde
Ein unverleslich Unterpand!
Heil allen Maurern, die sich lieben,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Wir grüßen sie mit Lobgesang,
Durch dreimal drei, durch fünf und sieben —
Wohlan, es ist hoch Mitternacht,
Und unsre Arbeit ist vollbracht.



Ihr Brüder! merkt bei unsrer Lust,
 Die Nacht rückt nun heran,
 Gestehet nur mit offner Brust,
 Was haben wir gethan? —
 Das, wozu uns der Schöpfer schuf,
 Gedankt und uns gefreut —
 Und unsern heiligen Beruf
 Erfüllten wir auch heut.

Wir waren viele an der Zahl,
 Doch Vielheit thut es nicht,
 O fragt sie sämtlich allzumal,
 That jeder seine Pflicht?
 Vom Meister, bis zum Lehrling hin,
 O sagt es ungeschent,
 Erfüllt, sprach jeder, was ich bin,
 Erfüllt' ich es auch heut?

O! legt die Hand auf eure Brust,
 Und sprecht als Maurer frei:
 Ob heut bei unsrer reinen Lust
 Nichts, das uns reue, sei?
 Die Hand außs Herz — nun heuchelt nicht
 Wißt, daß ihr Maurer seid.
 Gestehet nur, woran's gebricht —
 Nein! — herrlich war es heut.



O sel'ge Nacht, die nun uns winkt,
Wir schlafen sorgenlos,
Kommt, Brüder, jauchzet, singt und trinkt!
Wir waren heut auch groß.
Vereinigt durch das heil'ge Band,
Das nie ein Zwist entzweit,
Umfassen wir uns Hand in Hand,
Und danken Gott für heut.

Für heut, da unsre Einigkeit
Noch neue Proben sah;
Wir sahen mit Zufriedenheit
Entfernte Brüder da.
Johannes gab uns einst den Trieb
Zum Wohlthun, Fühlbarkeit
Erhalt uns ewig nur so lieb,
Als wir es zeigten heut.

Der Bruder, der von Herzen liebt,
Reicht willig seine Hand,
Seht, ob er sie begeistert giebt,
Zu schließen unser Band.
Ein Band, das, seit die Welt entstand,
Kein Menschenkind entzweit;
O Brüder! solch ein heilig Band
Erneuren wir nun heut.



Ein Band, das mehr ist, als ihr meint,
 Ein Band, das veste schließt;
 Wir fragen keinen, was er scheint,
 Wir fragen, was er ist?
 Nicht was er ist, nach seinem Stand,
 Sein Herz ist, was uns freut,
 Der Fremde fand sein Vaterland
 An unsrer Brust auch heut.

Ihr Brüder! schließt das heut'ge Fest
 Mit neuem Eintrachtsbund,
 Und macht, von Nord, Süd, Ost und West
 Die ew'ge Wahrheit kund.
 Ein Zug von eurem Herz zur Hand,
 Sei Bürg' der Einigkeit;
 Und ewig stehe unser Band,
 So wie es stunde heut.

Sie fleucht dahin, die Zeit, mit starkge-
 spannten Schwingen,
 Sie fleucht unwiederbringlich hin.
 O Brüder, kauft sie aus; und strebt hinan,
 zu ringen
 Nach herrlichem Gewinn.

Der



Der Menschenfreund zählt nur nach Wohle
thun seine Tage;

Vom Himmel feierlich geschenkt.

Wohl ihm, daß gute That auf seiner Le-
benswaage

Die Schale niedersenk't.

Als Perle prangt sie einst am Diadem, die
Zähre,

Die er den Dürst'gen abgewischt;

Wenn in Elysium sich unter Jubelchöre
Ihr Lied des Dankes mischt.

Wir leben — das sei Pflicht, zu denken,
zu empfinden,

Zu wandeln rein wie Morgenglanz.

Unehle Ruhmsucht täuscht nur Thoren: denn
sie winden

Sich einen welken Kranz.

Wacht, Brüder, über euch, und opfert nicht
im Tempel

Den Götzen feiger Eitelkeit.

Werbt durch ein männlich Herz, durch leh-
rendes Exempel,

Um die Zufriedenheit.



Verkettet euren Bund! grüßt alle ferne Glie-
 der,
 Und segnet sie mit Geistesruh.
 Euch winkt — gebt ihr der Welt die gold-
 nen Zeiten wieder —
 Die Gottheit Beifall zu.

So schließt euch nun,
 Ihr angenehmen Stunden!
 Wie nützlich seid ihr nicht in unserm Bau
 verschwunden:
 Um desto sanfter läßt sich's ruhn.

Der Schöpfer mißt
 Die Laufbahn aller Zeiten:
 Ein Weiser sucht daraus sich Schätze zu bes-
 reiten,
 Die er frohlockend einst genießt.

Bleibt immer treu,
 Bleibt Freunde, o ihr Brüder!
 Die Früchte dieser Pflicht empfangt ihr dreis-
 fach wieder;
 Sie sind dem Maurer täglich neu.



Wiederum die stille Nacht
An des Tempels Thoren,
Wiederum ein Tag vollbracht,
Maurern unverloren.
Brüder, o wie selig ist
Dieser uns verfloßen!
Brüder haben sich geküßt,
Sich in ihm genossen.

Brüder standen eingeweiht
An des Tempels Stufe.
Wiederbund und Menschlichkeit
Winkten zum Berufe;
Freiheit, Harmonie und Pflicht,
Und der Weisheit Lehre
Hob vereint, durch Licht in Licht,
Uns von Sphär' zu Sphäre.

Hob uns, himmlisch eingeführt,
In der Schöpfung Gleisen,
Von der Thorheit unverführt,
Bis zum Zweck der Weisen,
Bis auf der Vollendung Bahn,
Unentdeckt vom Meide;
Weisheit gieng den Pfad voran,
Hinterher die Freude.



Glück der Welt war unser Ziel,
 Antheil an dem Leide
 Unsrer Brüder, und Gefühl
 Unsre reinste Freude.
 So verfloß er Maurern hin,
 Unter stillen Scherzen;
 Ewigkeit ist sein Gewinn,
 Und die Ruh im Herzen.

Welcher Tag! wie schön vollbracht!
 Wie auf Zephirfüßen
 Eilt er in den Schoos der Nacht,
 Rosicht hinzustreifen.
 Brüder auf! ins Heiligthum
 Sinkt die Nacht hernieder,
 Dreifach diesem Tage Ruhm!
 Dreifach Freudenlieder!

Zwote

Zwote Abtheilung.

Vermischte Lieder.

I.

Ueber die Bestimmung der Freimäurer.

J'ai vu milles peines cruelles
Sous un vain masque de bonheur,
Mille petiteſſes reelles
Sous une ecorce de grandeur.

Das Glück, das Ungeweihete kaufen,
Ist nicht das Ziel, nach dem wir laufen,
Wir handeln nicht um Glück und Werth,
Talente, die wir selbst besitzen,
Zu bessern, und der Welt zu nützen,
Ist unsre Kunst und unser Werth.

Wenn unsre Werke nicht mit Kränzen,
Wie Weltbezwinger Thaten glänzen:
So schätzt sie doch der Himmel mehr.



Die Rose, die in Schattenhecken
 Der Sonne Stralen nicht entdecken,
 Blüht röther, riecht balsamischer.

Zu Eines Tempels Dienst berufen —
 Wo man auch auf den höchsten Stufen
 Den Thoren doch Profan nur nennt —
 Sei uns, an Tugenden zu gleichen,
 Das ächte, das ehrwürd'ge Zeichen,
 Woran ein Bruder, Brüder kennt.

Dem großen Meisterstücke
 Des Schöpfers nachzuspähn,
 Mit aufgeklärtem Blicke
 Tief ins Geheimniß sehn;
 Sein eignes Dasein preisen,
 Das ihn zum Bau geführt,
 Nur dies ist Lust, die Weisen
 Und ächte Maurer rührt.

Mit rüstigem Gefieder
 Schwingt sich der Geist nach Heil;
 Senkt weiser sich hernieder,
 Nimmt an der Erde Theil,

Theil



Theil an des Bruders Leide,
Daß er zur Lust umschafft,
Theil an des Bruders Freude,
Weil sie nie lasterhaft.

Ihn lachet Erdenfreude
Im kleinsten Blümchen an,
So schließt im Erdenkleide
Er der Vollendung Bahn.
O! pflückt, als Weise wandelnd,
Die Blümchen, die uns blühen,
Laßt uns, als Maurer handelnd,
Um mehr als Staub bemühen.

Nicht, gleich dem wilden Zecher,
Ist Laumel unsre Lust;
Der edle Freiheitsbecher
Steht hoch an unsrer Brust.
Er soll das Pfand der Liebe,
Der Weisheit, Tugend seyn;
Er sößt uns warme Triebe
Zur Pflichterfüllung ein.

Preißt unser Schicksal, Brüder!
Seid jeder Menschen Freund,
Erneut durch süße Lieder
Den Bund, der uns vereint,

Der



Der für des Lasters Knechte
 Stets als Geheimniß schweigt,
 Inß menschliche Geschlechte
 Durch Wohlthun still sich zeigt.

Nicht Einer wird getäuschet,
 Dem einst die Binde fiel;
 Das, was die Tugend heischet,
 Ist sein gewisses Ziel.
 Thun, was der wahre Weise,
 Der thätig niemals ruht,
 Ist was im Bruderkreise
 Dieß frohe Häufchen thut.

In unsers Tempels Mauren
 Sieht uns die Welt zwar nicht;
 Will höhnißch uns bedauern,
 Nennt unser Werk Gedicht;
 Sie soll den Bau nicht sehen,
 So sehr sein Glanz sich zeigt,
 Bis zu erwünschten Höhen
 Er einstens glücklich steigt.

Sie seh nicht unsern Tempel,
 Seh unsre Arbeit nicht;
 Doch lehrendes Exempel,
 Das deutlich für uns spricht;

Sie



Sie soll die Tugend sezen,
Die nur der Maurer zeigt;
Ihn sehn schon ist auf Höhen,
Die er allein ersteigt.

Ihr, die der Zeitpunkt wieder
Zum Bruderkuß gebracht,
Die mit uns gleich, o Brüder!
Empfunden und gedacht;
Die Loge, wo ihr mauret,
Blüh zu des Ordens Ruhm,
Und Glück, das ewig dauret,
Sei unser Eigenthum.

Den Weg des Lichts getrost zu wandeln,
Den oft der Philosoph verfehlt,
Wenn er, um frei und schön zu handeln,
Statt Wahrheit, sich ein Blendwerk wählt,
Lehrt uns die freie Maurerei,
Die hohe Kunst, durch dreimal drei.

Chor.

Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sei,
Blüh' hier die Kunst durch dreimal drei.

Der



Der Weisheit folgsam zuzuhören,
 Der Weisheit, die vom Himmel stammt,
 Und, durch das Licht in ihren Lehren,
 Zur Tugend unser Herz entflammt,
 Lehrt uns die freie Maurerei,
 Die hohe Kunst, durch dreimal drei.

Chor.

Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sei,
 Blüh' hier die Kunst durch dreimal drei.

Den Reiz der Harmonie zu fühlen,
 Der sich durch die Natur ergoß,
 Als sie zu abgemessnen Zielen
 Schön aus dem Schoos der Gottheit floß,
 Lehrt uns die freie Maurerei,
 Die hohe Kunst, durch dreimal drei.

Chor.

Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sei,
 Blüh' hier die Kunst durch dreimal drei.

Das Glück der Welt mit Lust zu mehren,
 Aus allen Kräften wohlzuthun,
 Und wenn sie gleich nicht dankbar wären,
 Den Menschen dennoch wohlzuthun,
 Lehrt uns die freie Maurerei,
 Die hohe Kunst, durch dreimal drei.

Chor.



Chor.

Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sei,
Blüh' hier die Kunst durch dreimal drei,

Des Lebens Freuden zu genießen,
Den Weg mit Rosen zu besä'n,
Und wenn wir hier die Arbeit schließen,
Durchs Grab ins Leben einzugehn,
Lehrt uns die freie Maurerei,
Die hohe Kunst, durch dreimal drei.

Chor.

Daß Weisheit, Schönheit, Stärke sei,
Blüh' hier die Kunst durch dreimal drei.

Der Jugend sanften Reiz empfinden,
Ist, Maurer, euch, nur euch bewußt:
Der Wahrheit dunkle Spur ergründen,
Ist Lohn für eines Maurers Brust.
Uns locken keine Tändeleien,
Stolz, Wahn und Thorheit täuscht uns
nicht:
Sich klug und weise zu erfreuen,
Ist nach der Arbeit unsre Pflicht.

Wir



Wir schätzen nicht der Titel Würde;
 Wir kennen keinen andern Werth,
 Als dich, o Tugend! deine Würde
 Ist, was des Maurers Wunsch begehrt.
 Wir bauen, Weisheit, dir Altäre,
 Die weise, schön und stark bestehn;
 Wir weinen eine sanfte Zähre,
 Wenn Menschen uns um Mitleid flehn.

Wir Brüder! die wir in dem Bunde
 Der Weisheit und der Tugend stehn,
 Wir segnen jene heil'ge Stunde,
 Da wir das helle Licht gesehn.
 Dir, großer Meister der Naturen!
 Verdanken wir dies Glück, nur Dir!
 Wir folgen Deinen heil'gen Spuren,
 Als ächte Maurer folgen wir.

Edele Maurer, schmeckt das Glück,
 Das die Weisheit schenket,
 Wenn sie durch gestärkten Blick
 Unfre Freuden lenket.
 Wenn in heil'ger Dunkelheit
 Wir der Göttin fröhnen,
 Strömt der Freundschaft Seligkeit
 Ihren ächten Söhnen.



Weistand, Thränen, Mitgefühl
Ist Tribut dem Leide;
Lieder, Jubel, Saitenspiel,
Mehr der Brüder Freude.
Maurer, zeigt der Menschheit Ruhm,
Wie er glänzt durch Werke!
Zeigt in eurem Heiligthum,
Weisheit, Schönheit, Stärke.

Lächelnde Zufriedenheit,
Weiser Freuden Stempel,
Schmückt der Maurer Frölichkeit,
Wohnt in ihrem Tempel.
Heilig, Brüder! sei der Bund,
Den wir uns geschworen,
Maurer, euch nur sei er kund,
Fremd unheil'gen Ohren.

Reicht dem Sinkenden die Hand,
Rath und That den Brüdern;
Alle Menschen knüpft ein Band,
In verschiednen Gliedern.
Seht des Armen Dürftigkeit,
Seht die Thräne fließen!
Wohlthun, Lieb' und Menschlichkeit,
Soll die Arbeit schließen.



Fühlt, Maurer, des Lebens erhabnen Werth,
 So wie ihn die Weisheit euch fühlen lehrt!
 In manchen seligen Stunden
 Ward er von Brüdern empfunden,
 Die noch in der Asche der Enkel verehrt.

Wir lachen nicht spöttisch, wie Demokrit,
 Und weinen nicht mürrisch, wie Heraklit;
 Wir schmecken, ihnen zum Neide,
 Der Erde süßeste Freude,
 Die Freude, die Menschen zu Menschen erzieht.

Der grübelnden Neubegier unerkannt,
 Verknüpft uns der Freundschaft geheimstes
 Band.

Last sie in Meinungen klauen,
 Last sie an Irrthümer glauben!
 Der Maurer ist glücklich, der suchte und fand!

Der Spötter mag unser Geheimniß schmähn,
 Er ward nicht geboren, es zu verstehn.
 Aus menschenfreundlichen Thaten
 Last es den Edlen errathen;
 Er wird es verehren, und kommen und sehn.



Des Lebens genießen, gebet Natur,
Das Leben versüßen, des Maurers Schwur,
In aller Freuden Geleite
Bleibt uns die Unschuld zur Seite,
Der fröhlichen Weisheit gelobten wir nur.

Geruhig seines Weges gehn,
Und, wenn man kann, beglücken;
Die Blümchen, die zur Seite stehn,
Mit leichtem Herzen pflücken;

Und immer Himmel in der Brust,
Den Freunden Himmel geben,
Und edel seyn, der Menschheit Lust,
Gott und der Tugend leben;

Nicht abwärts weichen, wenn der Neid
Gleich unsern Fußtritt hemmet;
Und Bosheit der Gerechtigkeit
Biel Berg' entgegen dämmet:

Dies kann der Weise. Er allein
Bleibt jedem Sturme stehen,
Sieht ruhig, sinkt mit Lächeln ein,
Wenn Welten untergehen.



Ja, Brüder! ja, genießt der Stunden,
 Die euch die holde Vorsicht schenkt.
 Wir haben vieles überwunden,
 Das Schwache drückt und Thoren kränkt.

Der wird nie unsern Nektar schmecken,
 Den Furcht und Hoffnung unterdrückt,
 Den unerschaffne Schatten schrecken,
 Dem Heuchelei den Nacken bückt.

Auf! laffet uns nicht länger säumen,
 Die Laufbahn muthig durchzugehn;
 Erwachet von den süßen Träumen,
 Die aus erregter Lust entstehn!

Durch Mäßigung beherrscht die Triebe,
 Prüft alles mit gelaßnem Sinn;
 Liebt Wahrheit, Recht, übt Menschenliebe,
 Lenkt Freund und Feind zum Guten hin.

Erforschet die Natur der Dinge,
 Macht euch von Vorurtheilen frei;
 Sucht, was euch wahren Vortheil bringe,
 Was zeitlich und was ewig sei.

Demn



Denn wird die Finsterniß verschwinden,
Denn leuchtet euch ein Licht aus Gott!
Denn werdet ihr die Wahrheit finden,
Und in der Wahrheit unsern Gott.

Singt unserm Vater Freudenlieder,
Nennt ihn in stiller Einsamkeit!
Baut den zerstörten Tempel wieder,
Und wißt, daß ihr der Tempel seid!

Ja, Brüder! ja, genießt der Tage,
Die euch das milde Schicksal schenkt;
Ein Weiser weiß von keiner Plage,
Die Schwache drückt und Thoren kränkt.

Die Freude stärket unser Leben:
Kann wohl ein Weiser mürrisch seyn?
Das Gut, wonach wir alle streben,
Kehrt in zufriedne Herzen ein.

Glück, Ruhe, Lust, vergnügte Zeiten
Bringt uns die holbe Weisheit mit;
Und zum Genuß der Ewigkeiten
Führt uns des Weisen freier Schritt.



Genießt des Lebens, edle Brüder!
 In weiser Lust, in froher Ruh;
 Raubt einst der Tod die welken Glieder;
 So schließt die Augen sorglos zu.

Durch euch wird man den Orden ehren,
 Streicht eure Zeit so schön vorbei:
 Die Welt könnt ihr dadurch belehren,
 Daß euer Bau vollkommen sei.

Im Kreis erwählter Freunde
 Der Weisheit still geweiht,
 In friedlicher Gemeinde
 Fühlt, Brüder! was ihr seid,
 Zu gleichem Glück entsprossen,
 Seid Brüder, Bundsgenossen;
 Des Biederbunds sich freun,
 Heißt Freuden fähig seyn.

O! dreimal sel'ge Stunde,
 Da dieses Bundes Schwur
 Des Eingeweihten Munde
 Beim Blick des Lichts entfuhr!

Laßt



Last uns den Zeitpunkt preisen,
Der uns, als künft'ge Weisen,
Zu diesem Bau geführt,
Wo Wahrheit nur regiert.

Die Leidenschaften werden
Zu mächtig in uns nie;
Erst sind wir Herr der Erden
Durch Herrschaft über sie.
Mit warmer Herzentglümmung
Nah'n wir uns der Bestimmung,
Und zur Vollkommenheit
Führt uns die Thätigkeit.

Wenn Schwächen an uns haften,
Sieht Muth Begeisterung,
Er lenkt die Leidenschaften
Zu höh'rer Größe Schwung;
Die Schönheit soll uns leiten,
Die Stärke uns begleiten,
Der Weisheit Pfad zu gehn,
Und stets mehr Licht zu sehn.

Die Freuden unsers Festes
Sind Uebung unsrer Pflicht;
Sie und der Menschheit Bestes
Vergessen wir hier nicht;



Ein rührendes Erbarmen
Erinnert uns des Armen,
Sein Segen und sein Dank
Würzt unsern Brüdertrank.

Der Winkel Ebenmaaße,
Der Zirkel Richtigkeit,
Sind auf des Lebens Straße
Uns Schutz und Sicherheit;
Nehmt, was des Bauherrn Waage
An jedem unsrer Tage,
Die uns so schnell entfliehn,
Uns zuwägt, nehmt es hin.

Bei ruhigem Gewissen,
Wenn unsre Arbeit ruht,
Schmeckt, Brüder! jeder Bissen
Uns noch einmal so gut.
Laßt Wollust feigen Thoren;
Das Glück, das sie erkohren,
Ist Wasserblasenspiel,
Und unser Glück — Gefühl.

Von uns wird er getadelt,
Der Ehrsucht trunkne Thor;
Denn nur die Weisheit adelt,
Nur Tugend hebt empor.

Ihr,



Ihr, brüderliche Schürzen,
Seid, wenn auch Thronen stürzen,
Ja, warlich ja, ihr seid
Ein ewig Ordenskleid.

Das blendende Gefunkel
Staunt nur der Pöbel an,
Hier küßt der Fürst im Dunkel
Den Bruder Unterthan.
Fühlt, an der Wahrheit Arme,
Fern von der Bosheit Schwarme,
Vom Gift der Schmeichelein,
Den Werth, ein Mensch zu seyn.

Maurer, für der Wahrheit Spur,
Und ihr Licht geböhren,
Die der Meister der Natur
Sich zum Ruhm erköhren,
Wer sich einen Bruder nennt,
Sei es ihm zur Ehre!
Und für das, was er erkennt,
Bau er ihm Altäre.



Wenn in fauler Ueppigkeit
 Sich die Praffer pflegen,
 Fühlt ihr im Gebrauch der Zeit
 Eures Daseins Segen.
 Glücklich, wem die stille Nacht
 Mit dem Trost begegnet:
 Wiederum ein Tag vollbracht,
 Der mein Dasein segnet!

Wenn der finstre Menschenfeind
 Wüsteney'n durchheulet,
 Sind wir unter uns vereint
 Brüderlich getheilet,
 Daß die Schöpfung Freuden faßt,
 Ist ein Glück, zu wissen;
 Nicht um aller Güter Last
 Wollen wir es missen.

Wenn die Habsucht Schätze mehrt,
 Ohne sie zu nützen,
 Lehrt die Weisheit uns den Werth,
 Froh sie zu besitzen.
 Uns sind sie Ermunterung,
 Antrieb zum Erbarmen,
 Himmlische Befriedigung
 Ist der Trost des Armen.

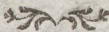
Wenn



Wenn der Ehrgeiz ängstlich feucht,
Und nach Höhen klettert,
Fühlen wir uns froh und leicht,
Durch uns selbst vergöttert.
Der, des Ranges trunkne Thor
Wird von uns getadelt;
Nur die Demuth hebt empor,
Nur die Weisheit adelt.

Keiner, dem die Binde fiel,
Wird vom Wahn getäuschet;
Ihm bleibt sein gewisses Ziel,
Was die Tugend heischet.
Todesfurcht, ihm unbekannt,
Ist die Quaal des Narren;
Er kann lächelnd, Hand in Hand,
Der Vollendung harren.

Brüder! die des Meisters Ruf
Seiner werth erkannte,
Denkt, wozu er euch erschuf,
Warum er euch sandte;
Ins Vergangne hinzuschau,
Was ihr da vollendet,
Unermüdet fortzubaun,
Bis der Bau sich endet.



Schönheit schmücket euren Pfad,
 Stärke hilft ihn wandeln;
 Und wer ihn getrost betrat,
 Lehrte Weisheit handeln;
 Macht denn jeglichen Versuch
 Euch zum stillen Ruhme!
 Duftet euren Wohlgeruch,
 Wie die Frühlingsblume.

Was alte Weisen uns gelehrt,
 Das lehrt der Maurer auch;
 Er kennt der Dinge wahren Werth
 Und nützlichen Gebrauch;
 Er meidet Stolz und Ueberfluß,
 Nicht Triebe der Natur,
 Und folgt im würdigen Genuß
 Dem flugen Epikur.

Berschwiegenheit ist sein Gebot,
 Er ist vergnügt und still;
 Ist bald Drest, bald Patriot,
 Bald zärtlicher Myrtill:

Ihm



Ihm gilt, sein Herz belohnt zu sehn,
Mehr, als der Fürstenstand,
Und kurz, er ist, was Diogen
Einst sucht' und doch nicht fand.

Wer unschuldvoll des Lebens Bahn
Mit Zuversicht will wandeln,
Muß, fern vom selbstgeschaffnen Bahn,
Als freier Maurer handeln;
In seinem Glauben standhaft seyn,
Und muthig für ihn streiten;
Sein Herz dem Guten völlig weihn,
Und andre dazu leiten;
Das ist der Maurer hohe Kunst,
Sie freuet sich, Gott, deiner Gunst.

Chor.

Drum, edle Brüder!
Singt frohe Lieder,
Singt Dank und Lob!
Dem, der das Geschicke,
Der Maurer zum Glücke,
Zur Stärke, zur Weisheit, zur Schönheit erhob.

Dem



Dem blinden Zufall bloß gestellt,
 Gieng ich auf dunkeln Wegen,
 Von keinem Strahl des Lichts erhellt,
 Kein Freund kam mir entgegen:
 Kaum tret' ich voller Zuversicht
 In unsern heil'gen Tempel;
 So strahlet mir ein göttlich Licht,
 Durch Lehren, durch Exempel;
 So flieht der Vorurtheile Dunst;
 So triumphirt in mir die Kunst.

Chor.

Drum, edle Brüder!
 Singt frohe Lieder,
 Singt Dank und Lob!
 Dem, der das Geschicke,
 Der Maurer zum Glücke,
 Zur Stärke, zur Weisheit, zur Schönheit erhob.

Wie, wenn die Sonne sich dem Meer
 Mit Majestät entswinget,
 Und dann, von Zeugungskraften schwer,
 Ihr Strahl durch alles bringet;
 So lehrt des Meisters Wissenschaft
 Die treu befundnen Brüder:

Und



Und stärkt, durch die ihm eigne Kraft,
Des Ordens würd'ge Glieder,
Doch decke tausendfache Nacht
Die Weisheit, die ihr Werk vollbracht.

Chor.

Drum, edle Brüder!
Singt frohe Lieder,
Singt Dank und Lob!
Dem, der das Geschicke,
Der Maurer zum Glücke,
Zur Stärke, zur Weisheit, zur Schönheit erhob.

Nicht ausgelassner Thorheit Scherz
Bereckelt unsre Feste;
Der Tugend Reiz umstrahlt das Herz
Der unbescholtnen Gäste.
Der Freudenbecher ladet ein,
Ihn würdig zu genießen,
Und sich' des Lebens zu erfreun,
Kann nur ein Maurer wissen:
Denn unsre königliche Kunst
Beschützt unsers Gottes Gunst.

Chor.

Drum, edle Brüder!
Singt frohe Lieder,

Singt



Singt Dank und Lob!
 Dem, der das Geschicke,
 Der Maurer zum Glücke,
 Zur Stärke, zur Weisheit, zur Schönheit erhob.

Wie schön, o Brüder! ist die Frucht,
 Die unser Fleiß erweckt,
 Die jedem Denker, der sie sucht
 Und lüftern sammlet, schmeckt!

Schön ist der Altar ausgeschmückt,
 Er ist der Hoheit Bild:
 Geweihte sehn, was sie beglückt,
 Und sehn das Licht enthüllt.

Schön ist der Teppich; jedem Zug
 Ist Wahrheit eingewebt,
 Die sich mit stolzem Adlerflug
 In obre Sphären hebt.

Schön ist die Arbeit, von der Hand
 Des Meisters ausgeführt,
 Den Schürze, Winkelmaas und Band
 Mit wahrer Würde ziert.

Schön



Schön muß des Maurers Seele seyn,
Und hiedergut sein Herz.
Er liebe Freunde, Schwestern, Wein,
Fern von der Neue Schmerz!

Sein Leben sei nie freudenleer,
Die Schöpfung lacht um ihn;
Er blicke hin zum Sternenheer,
Auf diese Erde hin.

Ja! schön ist diese Welt gemacht,
Wenn Sonn' und Mond sie grüßt:
An Engeln fehlt's ihr, nicht an Pracht,
Daß sie kein Himmel ist.

II.

Aufmunterung zur Freude.

Brüder, laßt in muntern Reihen,
Heut uns unsers Lebens freuen,
Keine Freude, weise Lust
Senke dich in unsre Brust.



Flora, hilf mir Kränze binden,
 Unsre Becher umzuwinden;
 Becher, die kein Rausch entweicht,
 Becher edler Frölichkeit.

Mag in schlummernden Pallästen,
 Doch mit heuchlerischen Gästen
 Immerhin der Stolz sich blähn,
 Meine Brüder, laßt ihn gehn!

Er empfindet nicht die Reize,
 Die mit weisem edlen Geize
 Der verschwiegne Maurer schmeckt,
 Wenn er seine Loge deckt.

Trinkt bei unserm Freudenfeste,
 Brüderlich vereinte Gäste,
 Weil euch heut die Freude winkt,
 Hoch aufs Wohl der Maurer, trinkt.

Doch, weil Mitleid und Erbarmen
 Für die Dürftigkeit der Armen
 Sich in unsre Freude webt,
 Seht, daß ihr dem Armen gebt.

Und



Und daß bei den Rosenbechern
Keiner von den weisen Zechern,
Treu der Tugend, es vergift:
Daß er auch sein Bruder ist.

Brüder, schließet Händ' in Hände,
Ist das edle Werk zu Ende:
Ziemt es sich in Maurerreihe
Unschuldsvoll vergnügt zu seyn.

Hoch, aufs Wohlsein aller Brüder
Tönet jedes unsrer Lieder!
Trinkt nach altem deutschen Brauch,
Hoch – aufs Wohl der Schwestern auch.

Brüder, euer Kundgesang
Töne weit umher!
Singt dem weisen Orden Dank!
Unser Glück ist er.
Singt begeistert von dem Glücke,
Dessen Werth ihr kennt,
Das mit freudenvollem Blicke
Ihr das Eure nennt.



Singet, daß der Neid es hört,
 Der an Ränken reich,
 Andre gern in Freuden stört,
 Und am liebsten Euch.
 Wunder ist's dem finstern Neide,
 Wenn wir fröhlich sind,
 Daß er selber keine Freude
 In der Schöpfung find't.

Lernt aus der Melancholie,
 Die ihn niederdrückt,
 Daß den Menschenfresser nie
 Lust, wie uns, beglückt!
 Aus dem Quell der Menschenliebe
 Fließen, trotz dem Neid!
 Tausend Ströme edler Triebe,
 Und fließt Seligkeit.

Genießen seines Lebens,
 Sich freuen, ist Geboth.
 Sich härmern, ist vergebens,
 Und Uebermaas der Noth.
 Die Welt hat ihre Leiden:
 Doch zählt auch alle Freuden

Für



Für Herz, Verstand und Sinn;
Wie groß ist der Gewinn!

Verbannt die finstern Sorgen
Von euch, o Brüder, weit.
Es scheuchen heitre Morgen
Der Nächte Dunkelheit.
Bei muntern Liederchören
Darf uns der Gram nicht stören:
Ihn fesselt, Hand in Hand,
Ein festgeknüpftes Band.

— — timor et minae
Scandunt eadem quo dominus, neque
Decedit aerata triremi, et
Post equitem sedet atra cura.

Genießt der Freuden dieses Lebens!
Die Vorsicht hat uns nicht vergebens
Den frohen Trieb zur Lust geschenkt,
Will uns der Kummer niederdrücken,
Komm, Freude, komm, uns zu entzücken,
Und sei in unsre Brust gesenkt.



Die Sorge wandelt durch Palläste,
 Stört Könige beim frohen Feste,
 Verfolgt den Krieger, eilt aufs Meer;
 Hier aber, wo der Friede thronet,
 Wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet,
 Hier kömmt die Sorge nimmer her.

Kann uns, was andre von uns denken,
 Kann uns der Thoren Argwohn kränken?
 Wir, Brüder! kennen unsern Werth,
 Bemüht euch nicht, sie zu befehren,
 In äußern und entlehnten Ehren
 Setzt nie ein Maurer seinen Werth.

Pracht, Ehre, Reichthum, Rang und Güter,
 Verblenden schwächere Gemüther:
 Was als ein Nichts, was sind sie mehr?
 Wir legen alles willig nieder,
 Umarmen zärtlich uns als Brüder,
 Und Freude schwebet um uns her.

Wenn wir in freudenvollen Tönen
 Der unerkannten Tugend fröhnen,
 Stört unsre Freude keine Quaal.
 Ein Lied wird bei der Freundschaft Winken
 Zur Hymne: Wein, den Brüder trinken,
 Wird Opferwein beim Göttermahl.

Wird



Wird ja mein Glück durch was gestört,
So ist's, daß sie mein Herz verehret,
Mein Mädchen, nicht das Glück genießt;
Doch, leg' ich Schurz und Kelle nieder,
Flieh ich in ihre Arme wieder,
Und zeig', wie treu ein Maurer ist.

Kommt einst des Todes dunkle Stunde,
So ruf ich ihm mit frohen Munde,
Dem Herold steter Freuden, zu:
Wir gehn ins Heiligthum — uns segnen
Die Väter, die uns dort begegnen,
Und Brüder feiern unsre Ruh.

Genug der Sorgen! — länger nicht
Voll ernsten Grübelns mehr:
Die Kummerfalte vom Gesicht!
Seht! — Freuden um uns her!!!

Last hochroth eure Wangen glühn
Von reiner Frölichkeit!
Auf! laßt nicht ungenutzt entfliehn
Des Lebens goldne Zeit.



Die Freud' ist unser — uns allein
 Beglückt und adelt sie;
 Sie kehret nie bei Prassern ein,
 Und liebt den Schwärmer nie.

Sie liebt Palläste nicht — belohnt
 In stillen Hütten nur,
 Wo fromme, gute Sitten wohnt,
 Den Liebling der Natur.

Last uns bei freudigem Gesang,
 Durchs Leben lächelnd gehn,
 Und auch, bei kummervollen Drang,
 Mit Lächeln um uns sehn.

Und was uns diese Freude raubt,
 Muß ferne von uns fliehn:
 Mit Rosen schmücken wir das Haupt,
 Weil uns noch Rosen blühn.

Allein.

Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt,
 Denn Unschuld paart sich mit der Freude,
 Ein Weiser, der die Gottheit glaubt,
 Geht drum nicht stets im Trauerkleide:

Wer



Wer alle Lust aus Furcht verdammt,
Ficht wider sich mit eignen Waffen:
Die Welt, so von dem Himmel stammt,
Ist nicht umsonst so schön erschaffen.

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seid,
Des Lebens Freude zu genießen,
Den Wein, den kein Gesetz verbeut,
In Becher treuer Freundschaft fließen!
Und trinkt nach unsrer alten Art,
Bemüßigt, mäßig, weißlich, nüchtern:
Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Allein.

Es ist ein bloßer Eigensinn,
Sich Zeit und Leben schwer zu machen:
Weil ich ein Mensch und sterblich bin,
Soll ich deshalb niemals lachen?
Soll ich mich als ein Sklav der Noth
Mit Ketten banger Furcht beschweren,
Und weil mir die Zerstörung droht,
Durch Gram mich vor der Zeit zerstören?

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seid,
Des Lebens Freude zu genießen,



Den Wein, der allen Gram zerstreut,
 In Becher treuer Freundschaft fließen!
 Und trinkt, nach unsrer alten Art,
 Vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern:
 Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
 Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Allein.

Das Laster soll und kann und mag
 Vor dem, was es verdient, erzittern;
 Der Unschuld ewig heller Tag
 Weis nichts von Sturm und Ungewittern:
 Der Dummheit finstre Nacht' entstehen
 Aus ihrem dürstigen Gehirne:
 Die Tugend wird noch einst so schön,
 Durch frohen Muth und heitre Stirne.

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seid,
 Des Lebens Freude zu genießen,
 Den Wein, der Tugend selbst erfreut,
 In Becher treuer Freundschaft fließen!
 Und trinkt, nach unsrer alten Art,
 Vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern:
 Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
 Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.



Vom Olymp ward uns die Freude,
Ward uns die Frölichkeit gesandt;
Blumenkränze tragen beide,
Für euch, ihr Brüder! in der Hand.

Laßt die Tage nicht vergehens
Entfliehn, nußt jeden Augenblick;
Die verflossene Zeit des Lebens
Rehrt doch im Grabe nicht zurück.

Sehet, blühen nicht die Gefilde
So schön, so lächelnd um euch her!
Macht nicht die Natur so milde
Für euch, ihr reiches Füllhorn leer!

Zum Genuß ward euch die Freude,
Ward euch die Frölichkeit gesandt;
Brüder, auf! Genießet beide,
Begleitet von der Weisheit Hand.

Zu Freuden und zum Glück geböhren,
Ist, Brüder! jede Creatur,
Und alles dazu auserköhren,
Was lebt und webt in der Natur.

Chor.



Chor.

Und Freude lacht uns mild entgegen,
Aus jedem Athmen der Natur.

Der Schöpfer schmückte nicht vergebens
Sein Werk mit dieser Herrlichkeit;
Ihr sollt euch freun: der Zweck des Lebens
Ist Freude und Vollkommenheit.

Chor.

Wir freun uns des: der Zweck des Lebens
Ist Freude und Vollkommenheit.

Lernt denn, in dem Sinn göttlich handeln,
Dem Wandrer Schutz und Stütze seyn;
Mit ihm gern rauhe Wege wandeln,
Und selber Freudenschöpfer seyn.

Chor.

Wir wollen, Armer! mit dir wandeln,
Und deine Freudenschöpfer seyn.

Geht unter euren Mitgenossen
Mit Wohlthun, Edelmuth hervor,
Und bringt zurück den unverdrossen,
Der sich vom ebenen Weg verlohrt.

Chor.



Chor.

Und jedem gehn wir unverdrossen
Mit Licht und Weisheit gerne vor.

Und wandelt Thränen gern in Freude,
Und Trübsinn um, in Fröhlichsein,
Wir sind Genossen einer Freude,
Und sollen eines Lohns sich freun.

Chor.

Wir sind Genossen einer Freude,
Und wollen eines Lohns uns freun.

III.

Weisheit.

Hört, Brüder, hört es mit Entzücken,
Was euch der Mund der Weisheit lehrt;
Sie lächelt, wie mit Mutterblicken,
Den Säugling an, der Milch begehrt.

Von einem Cherub treu begleitet,
Späht sie das Herz des Maurers aus,
Prüft ihn durch Werke und bereitet
Dem Würd'gen ihr geweihtes Haus.

Dann



Dann fühlt er erst das Nichts der Ehre,
 Womit der Thor der Welt sich speist,
 Und bildet uns des Himmels Lehre
 Zum bessern Menschenglück den Geist.

Die Weisheit knüpft die engsten Bande
 Der Völker, trägt das Gold der Zeit;
 Und baute einst im heil'gen Lande
 Ein Denkmal für die Ewigkeit.

Ja, Vater Trismegist entdeckte
 Die Schätze der Natur durch sie,
 Und Bruder Pythagor erzwachte
 Der Wolken ew'ge Harmonie.

O Freunde! buhlt um ihre Liebe
 Mit Flehen, sie erhört euch gern;
 Sie paart sich mit dem Engeltriebe;
 Dem Lasterhaften bleibt sie fern.

Nur durchgeprüfte Maurer lobnet
 Dereinst die königliche Kunst.
 Sphynx, nah' der Hölle, wo sie thronet,
 Verbirgt Profanen ihre Gunst.

Laßt, laßt uns singen
 Des Weisen Ruh:
 Auf goldnen Schwingen
 Eilt Glück ihm zu.
 Er bringt mit Klarheit
 In die Natur;
 Und folgt der Wahrheit
 Gebahnter Spur.

Am frühen Morgen
 Erhört sein Dank,
 Der Welt verborgen,
 Im Lobgesang.
 Dem Allregierer
 Vertraut er sich:
 Er weiß, sein Führer
 Sorgt väterlich.

Er schaut den Himmel
 Frommschauernd an:
 Kein Erdgetümmel
 Bricht seinen Plan.
 Der stillern Feste
 Bei uns gewohnt,
 Flieht er Valläste,
 Wo Mißgunst thront.



Er sammlet Schätze
 Für seinen Geist,
 Der die Gesetze
 Der Schöpfung preist.
 Ein froh Gewissen
 Lohnt strenge Pflicht:
 In Kümmernissen
 Verzagt er nicht.

Der Schoos der Freunde
 Dehnt seine Brust,
 Weg Menschenfeinde,
 Voll schwarzer Lust!
 Weg eitle Thoren!
 Schwärmt nur um ihn:
 Er hat's beschworen,
 Euch stets zu fliehn.

Stark im Besiegen
 Der Sinnlichkeit,
 Schätzt er Vergnügen,
 Und kennt die Zeit:
 Er kostet Neben;
 Liebt reinen Scherz;
 Haßt dürres Leben,
 Und Übelschmerz.



O Brüder, strebet
Nach wahrem Ruhm!
Nur Weisheit hebet
Zum Heiligthum,
Sucht zu erwerben,
Was euch beglückt,
Und einst im Sterben
Die Seel' entzückt.

Odi profanum vulgus, et arceo.

Weisheit hat ein altes Recht,
Thoren zu verlachen:
Denn zu groß ist ihr Geschlecht,
Um es klug zu machen.
Brüder! sie sind elend gnug:
Ihr Verdienst ist Selbstbetrug,
Und ihr Werth ein Titel.

Ihre Freude gleicht dem Traum,
Den der Tag verscheuchte:
Unsre jenem Meereschaum,
Der Cytheren zeugte.

L

Wir



Wir sehn in zufriedner Ruh
 Einem Schwarm von Wünschen zu,
 Der kein Glück noch baute.

Lasset Schönen und Profan
 Unser Werk verschmähen.
 Die, die unsern Altar sahn,
 Müssen weiter sehen.
 Wer nach Rednerweihrauch geizt,
 Wen nicht nackte Tugend reizt,
 Bleibt Profan im Orden.

Unserer Jahre Morgenroth
 Glüh von jenen Freuden,
 Denen spät die Reue droht,
 Die der Weisheit kleiden!
 Denn umglänzt des Lebens Rest
 Hoffnung auf ein frohes Fest
 Mit den besten Brüdern.

Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden
 Im lasterfreien Busen nährt,
 Und das, was ihm sein Loos beschieden,
 Durch blinde Wünsche nicht entehrt.



So lebt der Weise, dem sein Leben
Sanft, wie ein Frühlingsbach, verfließt,
Nie wird er nach der Zukunft streben,
Wenn er das Heute froh genießt.

Sein Auge sieht mit klugem Spotten,
Wie sich die stolzen Thoren blähn;
Gelassen hört er jene Rotten
Die Einfalt seiner Sitten schmähn.

Ihm blendet nicht der Glanz der Ehre,
Er tauscht mit ihr die Ruhe nicht;
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und inn'rer Adel seine Pflicht.

Als Patriot kennt er die Bürde,
Die er zum Dienst der Staaten trägt;
Doch kriecht er nie um eine Würde,
Die oft mit eignen Ruthen schlägt.

Verdienste sind ihm gnug zur Zierde,
Die keines Pöbels Beifall krönt;
Indem die lauterste Begierde
Sich nur nach stillem Lohne sehnt.



Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
 Das auf der Bahn der Tugend wallt;
 Er steht, als Held, in Ungewittern,
 Und lacht des wilden Sturms Gewalt.

Er wuchert nicht mit Gold und Schätzen,
 Die ihm Geburt und Amt geliehn,
 Und folgt den sanftesten Gesetzen,
 Sie in des Dürft'gen Schoos zu ziehn.

Die Lust beim Wein und SÄyzerz und Lieben
 Macht zur Geselligkeit ihn froh.
 Er weint, nur aus mitleid'gen Trieben,
 Und Menschenfreunde weinen so.

Wie rein, wie heiter, meine Brüder!
 Strahlt uns der Weisheit holder Blick,
 Bringt, bringt die goldnen Zeiten wieder,
 Und baut durch sie der Menschen Glück!



IV.

S c h ö n h e i t.

Du, durch die wir auf der Bahn des Lebens
Zum großen Ziele freudig gehn,
Und einst am Grab, in Aussicht nicht vergebens,
Den steilen Pfad erstiegen sehn.

Durch die ein Beifall gebendes Gewissen
Uns Glück und stillen Frieden heut;
Und Blümchen lockt hervor zu unsern Füßen,
Und auf die Dornenpfade streut.

Geleite mich die Dornenbahn des Lebens
Getrost und muthig förderhin,
Und lehre mich, daß ich zu Licht vergebens
Durch Licht nicht auserköhren bin.

Mein Leben sei ein steter sanfter Friede,
Und Wohlklang, wie das Saitenspiel;
Nie meine Hand zum Bau des Tempels müde;
Vollendung meiner Arbeit Ziel.



Geordnet sei mein Leben nach dem Maaße,
 Des simplen Ganzen der Natur:
 So wird die Mühe dieser Wanderstraße,
 Zur Freude einer Blumenflur.

Hell vor uns her flammt schon im Morgensterne
 Elysium aus Mitternacht.
 Auf, meine Brüder! seht froh in die Ferne,
 Die lohnend uns entgegen lacht.

Senkt nie den Blick auf die Beschwerden nieder,
 Dort ist der Quell, und dort ist Heil!
 Der Geist streb' auf — fehr lichterhellster wieder,
 Und nehm' gestärkt am Lichte Theil.

V.

Stärke.

Die Irene, die uns, Brüder! hand,
 Ist dauernder, als Erz:
 Mit ihr, umkettet an der Hand,
 Bewaffnet sich das Herz.
 Zur Freiheitsfahne schwören wir,
 Und Eintracht ist Panier,
 Das mächtig unsre Seele deckt,
 Wenn Unfall sie erschreckt,

Der



Der salomon'sche Tempel steht
Auf Marmorsäulen fest;
Seht, wie fein Glanz der Majestät
Verächter zittern läßt!
Da wird der Lügengeist verscheucht,
Der angefesselt keucht,
Und in dem finstern Kerker schreit
Die wilde Sinnlichkeit.

Wer Lorbeern sich erkämpfen will,
Sei in der Tugend Held;
Zu ungereizten Stürmen still,
Kein Sklave von der Welt.
Entschlossen zu der großen That,
Geh er den sichern Pfad.
D dann weicht selbst die Höllebrut
Vor seinem Löwenmuth.

Der Eid bekräftigt unsern Bund,
Wie feierlich ist er!
Drum, Brüder, siegelt euren Mund;
Der Fluch ist sonst schwer.
Dem, der bei jedem Stufenschritt
Gesetze übertritt,
Und frevelnd sein Gelübde bricht,
Strahlt nie das starke Licht.



VI.

E i n t r a c h t.

Eintracht, die in ebenen Pfaden
 Zwischen Berg' und Höhlen geht,
 An des Oceans Gestade
 Zwischen Erd' und Belle steht!
 Ha! um deine Locken her
 Wird der dicke Sturm zum Liede,
 Mächtig greiffst du in das Meer,
 Und im Meer ist Friede.

Wo du stehst, da ist es stille,
 Wo du gehst, da ist Musik,
 Vor dir gilt kein böser Wille,
 Hader nicht und Neides Blick.
 Allen giebst du einen Sinn,
 Keiner kann den andern hindern,
 Tausend Brüste reichst du hin
 Deinen tausend Kindern.

Fallen deine Kinder weinend,
 Weinend hin an deine Brust:
 O, dein Blick, durch Thränen scheinend,
 Wandelt ihren Gram in Lust.

Machte



Machte Stolz und Einsamkeit
Ihre Seelen hart und trübe;
Dann so bindest du ihr Leid
An des Bruders Liebe.

Jeden trägst du treu und leise,
Den du einst getragen hast,
Hebst dem Jüngling, Mann und Greise
Von der Schulter seine Last.
Von der Stirne wischest du
Herben Schweiß und große Mühe,
Und der Wanderer wiegt in Ruh
Sich auf deinem Knie.

Laß uns durch dich selig werden,
Keine Eintracht, Königin;
Durch dich blüh ich auf der Erden,
Bis ich Baum im Himmel bin.
Zweig und Erde sind gepaaret;
Lebensblüthen, fällt hernieder,
Sie, die eure Schwester ward,
Bringt zur Frucht euch wieder.

Chor.

Brüder, ruft mit allen Stimmen:
Bleib uns, Göttin! immer nah;
Mag dein Segen um uns schwimmen,
Freundliche Concordia!



Laß uns in dein Erbtheil ein,
 Deine Kinder, deine Erben,
 In dir athmen, fröhlich seyn,
 Leben, lieben, sterben!

VII.

Freundschaft.

Dem Himmel sei's gedankt!
 Noch hat die Freundschaft ihren Werth;
 Noch ist ihr Tempel unentehrt,
 Der ohne Pfeiler wankt:
 Wenn trübe Wolken ihn umziehn,
 So strahlt des Ordens Blick auf ihn
 Im schönsten Sonnenglanz.
 Die Pflicht ist unser Opferkleid;
 Und nach der Leidenschaften Streit
 Schminkt uns der Siegeskranz.

Wie zart wallt unsre Brust,
 Wenn sie, von edler Regung voll,
 Sich Menschenfreunden öfnen soll,
 Nur das ist Götterlust.
 Die Freuden, die ein Maurer schmeckt,
 Sind



Sind zwanglos, ruhig, unbefleckt
Vom ungerechten Gut.

Er liebt durch mächtigen Beruf
Das Schöne, kurz, was Gott erschuf;
Der schuf auch Nebenblut.

So mächtig schlägt in andrer Menschen Seelen
Die Freundschaft nicht, als sie in unsern schlägt;
Ein einz'ger Blick, ein Händedruck erregt
Die Sympathie'n, die unser Herz vermählen.

Nicht Stand und nicht Geburt, nicht Freud'
und Schmerzen
Vereinten uns in eine Brüderschaar;
Der gleiche Trieb zum Glück der Menschen war
Das edle Band schon längst verwandter Herzen.

Nicht Zwietracht soll's, der Tod kann's nicht
zerreißen;
Er winkt, als Freund, uns nur aus dieser Zeit,
Um allen Brüdern in der Ewigkeit
Den allgemeinen Tempel anzuweisen.



Wie süß, o Freundschaft, schmeckest du
 Dem, der sich dir vertraut!
 Ihm fließt die reinste Bönne zu,
 Die von dem Himmel thaut.

Was ist Gesetz der Maurerei?
 Ein offner Biedersinn.
 Der Freund spricht edel, handelt frei,
 Und läßt den Heuchler fliehn.

Ein wahrer Freund, welch schönes Pfand!
 Welch eine Seltenheit!
 Im Fallen reicht er mir die Hand,
 Und mildert alles Leid.

Wie eifrig bildet er mein Wohl;
 Wie zärtlich warnt er mich.
 Er lehrt mich denken, wie man soll;
 Und das ist väterlich.

Folgt, Brüder, folgt dem sanften Hang,
 Der Freundschaft werth zu seyn;
 Und sucht mit ihrem Lobgesang
 Den Tempel einzuweihn.



VIII.
F r e i h e i t.

Sanft ruht sich's in der Tugend Arme,
Der uns magnetisch an sich zieht:
Naht Thorheit sich mit ihrem Schwarme,
So lachet ihrer Demokrit.

Sie heißt ja frei,
Die Maurerei,
Und alles, was sie lehrt,
Ist von erhabnem Werth.

Die Goldsucht reizet niedre Seelen;
Uns reizt des Orpheus größers Ziel,
Der zwar den Meistergriff verhehlen,
Doch auch das Herz erobern will.

Sie heißt ja frei,
Die Maurerei,
Und alles, was sie lehrt,
Ist von erhabnem Werth.

Einst sangen vom Olymp Homere
Und Plato maß die Geisterkraft;
Drum nie versöhnet sich Enthere
Mit unsrer ernstern Wissenschaft.

Sie



Sie heißt ja frei,
 Die Maurerei,
 Und alles, was sie lehrt,
 Ist von erhabnem Werth.

Doch wenn an dreigeformten Tischen
 Lyäus in der Flasche glüht,
 So widmen wir, uns zu erfrischen,
 Den Schönen ein gefällig Lied.
 Sie heißt ja frei,
 Die Maurerei,
 Und alles, was sie lehrt,
 Ist von erhabnem Werth.

IX.

Redlichkeit.

Wo seid ihr hin, beglückte Zeiten!
 Als Einfalt groß und edel hieß,
 Und, ohne sich um Land zu streiten,
 Der Tugend man den Vorzug ließ?
 Entfernt vom Wege der Natur,
 Lehrt, was ihr war't, die Fabel nur.

Treu,



Treu, Wahrheit, Redlichkeit und Glaube
Sind aus der großen Welt verbannt;
Die Unschuld wird der List zum Raube,
Die ächte Freundschaft wird verkannt;
Und Weisheit, die kein Titel schmückt,
Wird von der Thorheit Stolz gedrückt.

Heil uns! in diese heil'ge Zimmer
Drängt sich der eitle Bahn nicht ein,
Hier kann die Tugend, ohne Schimmer,
Der Menschheit ihren Rang verleihn.
Ein Bruderherz voll Redlichkeit
Bringt dich zurück, o goldne Zeit.

X.

T u g e n d.

Geliebte Tugend,
Schön ist dein Bild.
Du bist der Jugend
Ein Rettungsschild,
Du bist dem Greise
Ein fester Stab,
Und ihm zum Preise
Arbnst du sein Grab.

Dir,



Dir, o Vertraute
 Der Einsamkeit,
 Dir singt die Laute
 Gelassenheit.
 Am Rosenkleide,
 Das dich umstrahlt,
 Ist weise Freude
 Hold abgemahlt.

Froh sind die Stunden,
 Von dir gewebt,
 Wer dies empfunden,
 Der hat gelebt;
 Der hat gebauet
 Mit Zuversicht.
 Heil ihm, er schauet
 Olympisch Licht!

Maurer, euch verbindet
 Tugend, die hier thront;
 Keine Freude schwindet,
 Womit sie belohnt.

Ohne Mitleid richten
 Menschen, die gefehlt —
 Dis verletzt die Pflichten,
 Die wir uns erwählt.

Last den Glanz von Schätzen,
 Eitelkeit der Welt!
 Glück in diese setzen —
 Heißt den Weg verfehlt.

Gene helle Zähren,
 Die die Freude weint,
 Können Glück gewähren,
 Das stets rein erscheint.

Wenn des Dankes Thräne
 Aus dem Auge rollt,
 Gegen diese Scene,
 Was ist da das Gold?

Wer die Unschuld schützet,
 Armen gerne giebt,
 Ihre Hütten stützet,
 Sie als Menschen liebt.

M

Sich





Sich mit denen freuet,
 Denen Glück erscheint,
 Und den Ort nicht scheuet,
 Wo die Trauer weint.

Für den Bruder steigen
 Wünsche himmelan,
 Sie sind dort die Zeugen,
 Daß er Guts gethan.

Und bei seinem Grabe
 Weint der Edle noch,
 Denkt: wie manche Gabe
 Gab er Dürst'gen doch!

Theilet mit den Armen,
 Was die Vorsicht gab;
 Lohn für das Erbarmen
 Folget euch ins Grab.

XI.

M i t l e i d.

Brüder, seht den Ueberfluß,
 Der uns hier erfreut,
 Dessen würdiger Genuß,
 Tugend nicht verbeut.
 Dankend laßt ihn uns genießen,
 Und vergnügt den Tag beschließen.

Aber seht, der Arme weint;
 Hülflos steht er da, —
 Ohne Rettung, ohne Freund,
 Der Verzweiflung nah!
 Laßt nicht länger seine Zähren!
 Euch in eurer Freude stören! —

Trocknet sie voll Mitleid ab,
 Eher seid nicht froh;
 Denn, der euch dies Leben gab,
 Brüder, will es so;
 Und er wiegt auf seiner Waage
 Jede unerhörte Klage.



Auch gab er in unser Herz
 Jenen edlen Trieb,
 Welcher nie beim fremden Schmerz
 Unerchütterter blieb.
 Ja! hinweg aus unsern Blicken
 Alle, die ihn unterdrücken!

XII.

Geistesgefühl.

Brüder, ist's euch auch wie mir,
 Recht so wohl, so selig hier,
 Wo die Freundschaft uns ihr Band
 Spielend um die Hände wand?

Chor.

Ja, auch uns, auch uns ist's hier
 Wohl und selig, so wie dir!

Wenn die Lieb' auch eure Hand
 Gleich mit Rosenketten band,
 Stört ein Sturm mit einem Stoß,
 Nicht oft tausend Dornen bloß?

Chor.



Chor.

Wohl, und unser Herz empfand
Jeden Dorn, als wie die Hand!

Aber hier, der Freundschaft Band,
Säufelts uns an unsrer Hand,
Selbst im Sturme nicht noch Ruh,
Nicht noch Trost und Hoffnung zu?

Chor.

Freilich säufelt uns ihr Band
Immer Muth in Herz und Hand!

Nun denn, Brüder, dankt mit mir,
Dankt der Freundschaft jezt dafür,
Daß sie uns ihr liebes Band
Hier um unsre Hände wand.

Chor.

O wir danken ihr mit dir,
Jezt bei jedem Trunk dafür:
Danken selbst im Sterben ihr
Noch beim letzten Trunk dafür!



Welch reizendes Vergnügen
 Beut uns die Schöpfung dar!
 O trinkt's mit starken Zügen,
 Gepries'ne Brüderschaar!
 Schaut der Natur Gebäude,
 Ihr köstliches Geschmeide,
 Und die azurne Fluth
 Aus ihrem Wunderblut.

Sie blickt heran, die Sonne,
 Am goldnen Morgenthor.
 Vom Monde leuchtet Wonne
 Im Silberglanz hervor.
 Es fließt der Aether milde
 Herab vom Sternesilbe;
 Und zum Archäus strebt
 Im Zirkel hin, was lebt.

Erstorbne Keime blühen,
 Vom Lenzenhau getränkt;
 Wenn Sommertage glühen,
 Wird Ceres Gunst geschenkt.
 O Menschen, hocherhaben
 Mit größern Gottesgaben,
 Wie herrlich muß, wie rein
 Das Empyreum seyn!



Oft einsam sich entfernen
Vom Wirbel dieser Welt,
Kann Würde fühlen lernen,
Die hoch den Busen schwellt;
Die unsern Geist entflammet
Zu dem, wovon er stammet,
Wo er sich fromm ergießt,
Und ihn ein Seraph grüßt.

XIII.

L e h r e n.

Brüder, bleibt der Baukunst treu!
Baut durch Leben, Lehren, Lieder:
Baut der freien Maurerei
Alten Ehrentempel wieder.
Für der Baukunst Wissenschaft
Dankt dem Noah so — so — so!
Für den Schutz der Brüderschaft
Dankt dem jungen Salomo!

Brüder, bleibt der Liebe treu!
Treu der wohlgepaarten Ehe!
Scherzt und küßt und sorgt dabei,
Daß die Welt nicht untergehe.



Für der Liebe Segenskraft
 Dankt dem Noah so — so — so!
 Für den Schutz der Brüderschaft
 Dankt dem jungen Salomo!

Brüder, bleibt dem Weine treu!
 Wein macht Freude, Wein lehrt singen,
 Wein erhält uns sorgenfrei,
 Wird im Alter uns verjüngen.
 Für des Weines Wunderkraft
 Dankt dem Noah so — so — so!
 Für den Schutz der Brüderschaft
 Dankt dem jungen Salomo.

Brüder! fühlt die süße Pflicht,
 Euer Glück zu bauen,
 Glaubt es, diesen Lohn verspricht
 Eintracht und Vertrauen;
 Knüpft das Band der Einigkeit,
 Handelt stets rechtschaffen;
 Dies sind wider Feind und Neid
 Sieggekrönte Waffen.



Schmecket in der Maurerei
Dieses Lebens Freude,
Sie, als rein und lasterfrei,
Ist des Herzens Weide.
Maurer freuen sich beim Wein,
Und bei frohen Tönen,
Amor lehrt sie zärtlich seyn
Bei geliebten Schönen.

Laßt uns, ihr Brüder,
Weisheit erhdhn,
Singet, ihr Lieder,
Feurig und schön. ;:

Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht,
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht. ;:

Lachet der Thoren,
Die Weisheit schmähn,
Wir sind erföhren,
Wahrheit zu sehn. ;:



Götter der Erden
 Fliehen den Thron,
 Maurer zu werden
 Ist ihnen Lohn. :,:

Euch, die zu Söhnen,
 Weisheit erkohr,
 Weinenden Scenen
 Leihet das Ohr. :,:

Menschen beglücken,
 Lehrt uns Natur,
 Folgt mit Entzücken,
 Maurer, der Spur. :,:

Thränen verwandeln
 In heitern Blick,
 Göttlich zu handeln,
 Dies sei eu'r Glück. :,:

Stralen zu borgen
 Brauchen wir nicht,
 Uns glänzt vom Morgen
 Helleres Licht. :,:



Es leucht' uns nieder
- Bis in die Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft. :z

Sagt, Brüder! sagt, wie muß ein Maurer
leben,
Wenn ihr ihn liebt? Was fordert seine Pflicht?
Er muß mit Ernst nach jeder Tugend stre-
ben:
Sonst lieben wir ihn nicht:

Chor.

Uebt Tugend, seid dem Laster feind,
Dies will die Maurerei:
Die uns so brüderlich vereint,
Die Kunst durch dreimal drei.

Er muß der Welt, so viel ihm möglich,
nützen,
Und keine Pflicht, so schwer sie seyn mag,
scheun:
Ein gutes Herz und Redlichkeit besitzen,
Und Feinden auch verzeihn.

Mit



Mit sanften Geist muß er sein Haus regieren:
ren:

Die Gattin gern mit Gegengunst erfreun:
Mit Tugenden der Kinder Herzen zieren,
Und selbst ihr Beispiel seyn.

Der Wittwen Noth muß ihm zu Herzen gehen:
hen:

Er muß ihr Schutz, der Waisen Vater seyn:
Muß hülfreich seyn, wenn dürst'ge Menschen
flehen,

Und ihnen Trost verleihn!

Getreu muß er dem Vaterlande dienen
Zur Zeit des Kriegs, mit Ehre, Gut und Blut!
Allein, so bald des Delbaums Zweige grünen,
Schläft auch sein Heldenmuth.

Sein Arm muß nie den Bürger zu ermorden,
Zum Untergang des Staats gewafnet seyn!
Dies will die Pflicht vom edlen Maurerorden,
Des wir uns stolz erfreun!

Wer Laster liebt, sie gern im Busen nähret,
Religion und Tugend stolz verletzt:
Für einen Feind der Sitten sich erkläret,
Wird nie von uns geschätzt!

Für



Für ihn ist hier der Eingang fest verschlossen,
Und wenn er reich, wie Mogul wär:
Oft ist ein Mann, vom Glücke ganz verstoßen,
Viel lieber uns, als Er!

Berschwiegenheit verlangen die Gesetze:
Wer diese übt, der ist uns lieb und werth;
Den lieben wir weit mehr, als alle Schätze,
Die Zeit und Kost verzehrt.

Heil, Brüder, euch! Heil mir! Heil unserm
Orden!

Heil dir, o Land! wo Maurerlogen blühen!
O! welches Glück ist mir zu Theil geworden!
Weh denen, die euch fliehn!

Chor.

Ja, Wohlergehen, Glück und Heil,
Gewährt die Maurerei,
Und groß ist, trotz dem Vorurtheil,
Die Kunst durch dreimal drei.



XIV.

Das Glück der Maurer.

Die ihr im sichern Heiligthum
 Der Weisheit euch verbandet,
 Und euer Glück und euren Ruhm
 In ihrem Tempel fandet;
 Hier in der stillen Freuden Schoos,
 Bewahrt sie euch ihr köstlich Loos,
 Und macht euch frei und groß.

Der Trieb, der euch hieher beschied,
 War ein Geschenk des Himmels:
 Ihr floht, von Ahnungen durchglüht,
 Die Menge des Getümmels.
 Ihr kamet ohne Falsch und schwurt,
 Und saht, und hörtet, und erfuhrt;
 Doch denkt auch, was ihr schwurt!

Der du zu Thoren dich gefellst,
 Dich zu den Spöttern rottest,
 Dein ungesunds Urtheil fällt,
 Und unsers Bundes spottest;
 O fühltest du, wie viel dir fehlt,
 Du kämst voll Neun' und würd'st erwählt,
 Und würd'st, wie wir, befeelt!

Dann



Dann fühl'tst du erst, mit Bonn' erfüllt,
Das Glück des Maurerbandes,
Das neidenswerthe Ebenbild
Des goldnen Hirtenstandes.
Erwählte Brüder, unter euch
Ist jeder Bruder groß und reich,
Sind alle Brüder gleich.

Die Ueberzeugung macht uns stark,
Das Wahre zu ergründen,
Und was sich uns bisher verbarg,
Lehrt uns die Weisheit finden.
So lange sich die Sphären drehn,
So lange Menschen Menschen sehn,
Wird unser Werk bestehn.

Der Maurer ist kein Sonderling,
Die Pflicht macht ihn gesellig;
Und wer den Fuß von uns empfiegt,
Lebt in der Welt gefällig.
Trägt auch sein Flug ihn himmelwärts,
So bleibt ihm doch ein menschlich Herz,
Das fühlt der Menschen Schmerz.

Nur fern vom thörichtem Gemisch
Der zwangesvollen Zecher,
Deckt uns die Freiheit unsern Tisch,

Und



Und füllt uns unsern Becher.
 Hier in der Unschuld Gegenwart
 Trinkt, Brüder, froh nach Maurerart:
 Es lebe, der es ward! —

Der Weisen Wollust sei eu'r Tempel eingeweiht,
 Die, von der Weisheit Hand gekrönt,
 Mit ernster Tugend nie entzweiet,
 Die reinste Tugend selbst mit Frölichkeit versöhnt.

Uz.

Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut,
 Um Thoren unbekümmert,
 Der Wahrheit eine Feste baut,
 Die keine Zeit zertrümmert:
 Bestätigt, was in aller Welt
 Der Ruf von euch verbreitet,
 Daß Eintracht euren Bund erhält,
 Und euch die Weisheit leitet.

Chor.

Fröhlich und frei,
 Und dem Gelübde treu,
 Das ist der Preis der Maurerei.
 Erwägt und schätzt ihn lebenslang,
 Und singt dem großen Meister Dank,
 Glückliche Maurer! glückliche Maurer!

Die



Die Tugend, der wir uns geweiht,
Schützt unsrer Brüder Frieden;
Durch sie allein sind Bettlerkleid
Und Purpur unterschieden.
Zum Kleinen läßt der große Mann
Sich in der Loge nieder;
Mit unsern Schürzen angethan,
Sind wir nichts mehr, als Brüder.

Chor.

Fröhlich und frei, ic.

Der Leidenschaft, die ihn belebt,
Darf nicht der Mensch sich schämen;
Nur, daß sie nicht sich stolz erhebt,
Lernt sie der Maurer zähmen.
Ihm hilft die Weisheit, daß sie nie
Zu übermüthig werde;
Und durch die Herrschaft über sie
Wird er ein Herr der Erde.

Chor.

Fröhlich und frei, ic.

In froher Mannigfaltigkeit
Des Wahren und des Schönen,
Führt freundliche Gefälligkeit
Uns durch des Lebens Scenen;

N

So



So reizt die Lust den Schlemmer nicht
 Zum Laumel seines Festes,
 Als uns zur Uebung unsrer Pflicht
 Der Erd' und Menschheit Bestes.

Chor.

Fröhlich und frei, ic.

So schreiten wir ermuntert fort
 Im angewies'nen Gleise;
 Hinan! bleibt unser Lösungswort,
 Nach unsrer Väter Weise:
 Bis einst der Eifer mit der Zeit
 Des Baues Schluß beschleunigt,
 Dann siehet die Ungläubigkeit,
 Wozu wir uns vereinigt.

Chor.

Fröhlich und frei, ic.

Und wenn nach Arbeit jetzt der Saft
 Der Reben uns erheitert,
 Wird' unser Herz durch seine Kraft
 Zur Menschlichkeit erweitert;
 Denn werde, der sich hungrig grämt,
 Wenn wir in Freuden essen,
 Der Dürst'ge, der sich seiner schämt,
 Ihr Brüder, nicht vergessen.

Chor.



Chor.

Fröhlich und frei,
 Und dem Gelübde treu,
 Das ist der Preis der Maurerei.
 Erwägt und schätzt ihn lebenslang,
 Und singt dem großen Meister Dank,
 Glückliche Maurer! glückliche Maurer!

XV.

Entschliebung.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
 Da Treu und Glaube galten,
 Jetzt sind die Worte glatt und leer,
 So machtens nicht die Alten:
 Wie mancher schwöret Stein und Bein,
 Und nie stimmt seine That mit ein:

Chor.

Wir wollen redlich seyn.

Daß Vater Noah Wein erfand,
 Muß jeder Zweifler glauben,
 Er schnitt die Ranken mit Verstand
 Und kelterte die Trauben,



Oft wenn sich seine Kinder freun,
Berauschen sie sich in dem Wein:

Chor.

Wir wollen mäßig seyn.

Wer nach verbotnen Schätzen strebt,
Hat kein vergnügt Gewissen;
Es quälet ihn, so lang er lebt,
Mit bösen Schlangenbissen,
Ein Zerlicht führt mit falschen Schein
Ihn in des Unglücks Gruft hinein:

Chor.

Wir wollen weise seyn.

Die Welt bleibt doch die beste Welt,
Zur Lust ist sie erschaffen,
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,
Mag sein Verdruß bestrafen,
Der Misantrop mag immer schrein,
Und unsern Scherz vermaledeyn:

Chor.

Wir wollen fröhlich seyn.

Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn
Des Nächsten nicht zu neiden,
Man soll, wenn Arme muthlos flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden,

Der



Der wahre Mensch sieht ihre Pein,
Um Trost und Hülfe zu verleihn:

Chor.

Wir wollen Menschen seyn.

Nie darf der Freundschaft hoher Preis
Blos auf der Zunge spielen,
Ein Freund muß ihn durch regen Fleiß,
Durch edle Thaten fühlen;
Er muß, vom Eigennutze rein,
Ihr seine ganze Seele weihn:

Chor.

Wir wollen Freunde seyn.

XVI.

Die heilige Zahl.

Die Zahlenkunst, o Brüder, blühte
In dem begrauten Alterthum;
Noch, dankt es jener Väter Güte!
Noch gründet sie des Ordens Ruhm,
Und bildet unsre Lebenswahl:
Drei ist die Maurerzahl.



Ihr hört des Meisters Hammerschläge,
 Hört sie mit Ehrerbietung an!
 Sie machen auf dem steilen Wege
 Sich Tugendfeinde unterthan;
 Denn sie sind mächtiger als Stahl:
 Drei ist die Maurerzahl.

Der Schöpfer sorgt für unsre Freude
 In jedem Reiche der Natur,
 Im Aether, in der Fluren Kleide,
 Und in der Berge tiefer Spur;
 Vergnügen winket überall:
 Drei ist die Maurerzahl.

Daß wir uns durch Triangel grüssen,
 Ist eine räthselvolle Pflicht.
 Die Kosen keuscher Schönen küssen,
 Verbeut die Ordensregel nicht;
 Der Bruderkuß geschieht dreimal,
 Drei ist die Maurerzahl.

Der Wein befeuert unsre Lieder;
 Wir wissen, wie man trinken soll.
 Wohlan! trinkt auf das Glück der Brüder,
 Und auf des größten Königs Wohl!
 So schmecket uns dies Logenmahl,
 Drei ist die Maurerzahl.

A n h a n g.

Rechte Maurer finden
Einen sichern Lohn;
Seraphinen winden
Ihre Kränze schon.

Sinkt ein Bruder nieder,
Der nach Weisheit strebt:
D, wer ists, ihr Brüder!
Der ihn nicht erhebt?

D, wer reicht dem Armen
Seinen Rath nicht hin? —
Göttliches Erbarmen,
Groß ist dein Gewinn!

Wie die Flamme schwindet,
Die ihr Maurer saht:
D so schnell verschwindet,
Was ein Erbsus hat.



Und an jenem Tage,
 Der die Erndte trägt,
 Wird des Richters Waage
 Nicht durch Gold bewegt.

Kronen sind zu leichte,
 Schätzen fehlt Gewicht;
 Was die Wittwe reichte,
 Nur dem Scherflein — nicht.

Nur die Tugend währet,
 Bauet selbst ihr Glück;
 Nur durch Wohlthun mehret
 Sich die Wonn' in Blick.

Nur die Tugend führet
 Hin zum großen Ziel.
 Wer sie einst verlieret,
 Der verliert das Spiel.

Auf, ihr Maurer, säet!
 Sä't der Zeit zum Hohn!
 Wenn die Welt vergehet,
 Blüht des Maurers Lohn.



Bei der hellsten Mittagssonne
Nahm Diogenes ein Licht;
Schlich damit aus seiner Lonne,
Suchte Menschen, fand sie nicht,

Chor.

Denn er sah bei seinem Licht,
Fast den Wald vor Bäumen nicht.

Bringt den grämlich steifen Alten,
Bringt ihn in die Loge her!
Wisch' aus dem Gesicht die Falten,
Alter! sei doch freundlicher!

Chor.

Was du suchst und in Athen
Nicht gefunden, sollst du sehn.

Sehn, wie beim bescheiden Becher
Plato sich und Epikur
Hier vereint, und muntre Zecher
Weisheit lehret und Natur,

Chor.

Schöner reizet die Natur,
Zeigt die Weisheit uns die Spur.



Mädchen zwar, damit Cythere
 Und der kleine Bösewicht,
 Amor, unsre Ruh nicht störe,
 Findst du in der Loge nicht:

Chor.

Unsre Logen sind zu dicht,
 Hier trifft Amors Bogen nicht.

Doch die Schönen zu verehren,
 Bleibt uns eine süße Pflicht;
 Ohne sie, die Schwestern, wären
 Wir und unsre Väter nicht:

Chor.

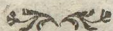
Süßer Liebe froher Scherz
 Adelt auch des Weisen Herz.

Glücklich, wen nach frohem Schmause,
 Wenn sich unsre Loge schließt,
 Seine Maurerin zu Hause,
 Mit verliebter Sehnsucht küßt!

Chor.

Glücklich, wem die schönste Nacht
 Hymen so entgegen lacht!

Hymen



Hymen muß' ihm seinen Segen,
Seinen besten Segen weihn!
Bald lach' ihm ein Sohn entgegen
Werth, ein Maurer einst zu seyn!

Chor.

Und mit freudigem Gesicht
Seh' der Jüngling hier das Licht!

Gloria mundi.

„Nichtig sind der Erden Güter,
Brüder, sagt fast jedermann;
Und doch hiengen die Gemüther
Selbst so vieler Weisen dran.
Guter Alter in der Tonne!
Glaub es, heut zu Tage spricht:
König, geh mir aus der Sonne!“
Wohl der größte Weise nicht.

Dennoch, Brüder, ist's gegründet,
Daß, wie Blätter vor dem Wind,
Wie der Rauch, der jetzt verschwindet,
Alle Erdengüter sind.

Alter



Alter Weiser in der Sonne,
 Dir war das schon längst bekannt,
 Drum war dir der Strahl der Sonne
 Mehr als Gold und Fürstenstand.

Brüder, in sich selber finden
 Muß sein ganzes Glück der Mann;
 Laßt dann jenen Rauch verschwinden,
 Ihm geht Kinderspiel nichts an.
 Du warst, Weiser in der Sonne,
 Selbst dir gnung zu deinem Glück,
 Darum sprachst du: aus der Sonne
 König, gehe mir zurück.

Denkt an unsre erste Lehre,
 Tiefe Weisheit liegt in ihr!
 Wenn sie stets uns heilig wäre,
 O, wie glücklich wären wir!
 Und der Weise in der Sonne,
 Dessen Herz von Wünschen leer,
 Mehr nicht bat, als freie Sonne,
 Blieb uns denn kein Wunder mehr.

Antwort.

A n t w o r t.

Ja freilich haben Erdengüter,
 Auch wohl für weisere Gemüther
 Von dieser Welt, ein wenig Reiz.
 Doch hier ist weder Gold noch Kronen,
 Noch Sterne, womit Fürsten lohnen,
 Das Ziel von unserm edlen Geiz.

Wenn man durch sie der Menschheit nützet,
 Der Tugend ihre Tempel schützet,
 Das frohen Lasters Frevel stört:
 Denn, Brüder, ist der Glanz von Kronen,
 Das Glück, in Marmor hier zu wohnen,
 Auch wohl für Maurer wünschenswerth.

Sind wir dem Tempelbau ergeben,
 Sagt, Brüder, kann ein Glück im Leben
 Wohl größer, als das unsre, seyn?
 Zufriedenheit wohnt dann in Hütten
 Und folget uns auf unsern Schritten
 In Wettern und im Sonnenschein.

Ein Maurer trägt in seinen Leiden,
 Voll Muth und weise, wie bei Freuden,
 Sein Haupt in stolzer Ruh empor;
Stellt



Stellt nicht, wann ihm das Glücke lachet,
Des Lebens Scenen heiter machet,
Sich eine ew'ge Dauer vor.

Er sieht getrost, mit kühnen Blicken
Der Zukunft Dunkel, denn sein Glücke
Erwartet er von höh'rer Hand.
Kein Kummer kann ihn niederdrücken,
Kein Glanz, so groß er sei, entzücken,
Als nur das Licht, das uns verband.

Wir fliehen nicht den Reiz der Schönen,
Wenn sie, wie wir, der Tugend fröhnen,
Wir fliehen nicht den edlen Wein.
Schuf denn ein Gott die rothen Wangen,
Die Trauben, die am Stocke prangen,
Dem Weisen nicht? dem Thor allein?

Genießet, Brüder, jede Freude,
Kommt sie zu euch im weissen Kleide,
Wie im elyrischen Gewand.
Auch jetzt, begrüßt durch unsre Lieder,
Kommt festlich sie zu uns hernieder,
Sie führt die Tugend an der Hand.



Intaminatis fulget honoribus.

Nur im Herzen, wo der Wahrheit
Tempel und Altar gehört,
Wo der Tugend Sonnenklarheit
Keines Frevels Nacht zerstört,
Wohnt die Freude der Gerechten,
Freundschaft, die der Himmel schmückt,
Und uns, wie nach Mitternächten
Frühlingsluft die Flur, entzückt.

Schönster Rest der goldnen Zeiten,
Milder Trost für unsre Zeit!
Seelen, die für Ruhe streiten,
Salbst du mit Zufriedenheit.
Kraft und Labung reicht den Müden
Ein chrySTALLNER Felsenbach,
So ertheilst du Lust und Frieden,
Seelen, die der Kummer brach.

Himmelskind! sieh hier versammlet
Priester, die dein Feu'r entzündt,
Die, wenn gleich die Zunge stammlet,
Ganz für dich Empfindung sind.
Um die Herzen aller Brüder

Schling,



Schling, o Freundschaft! nur Ein Band;
 Und die Welt find' dich hier wieder,
 Wenn sie dich genug erkannt!

D kommt, ihr weichgeschaffnen Seelen!
 Und lernt der Menschheit schönste Pflicht
 Bei uns kann euch dies Glück nicht fehlen,
 Ihr findet es hier im schäbsten Licht.

Hier lernt ihr wahre Freundschaft kennen,
 Hier lernet ihr, was Tugend sei.
 Bei uns bleibt es nicht nur beim Nennen,
 Erfülln ist Pflicht der Maurerei.

Uns quälet nicht, was Spötter denken,
 Wir wandeln stets der Tugend Bahn;
 Profanen können uns nicht kränken,
 Wir hören sie mit Mitleid an.

Sie auf den Weg der Tugend führen,
 Muß unsre größte Freude seyn;
 Durch Thätigkeit die Herzen rühren,
 Kann nur ein Wiedermann allein.



Mitte supervacuos honores.

Purpur reizt erhabne Seelen;
Mancher, der ihn würdig trägt,
Hat ihn willig abgelegt,
Um die Schürze zu erwählen.
Unser leichtes Maurerkleid
Uebertrift den Purpur weit.

Ruhm, den sich der Witz erfungen,
Blüht, und welkt, wie Blüthen, ab,
Lorbeern um ein frühes Grab
Haben Helden sich errungen.
Witz und Schwerdter erndten nicht,
Was die Tugend uns verspricht.

Kind der Weisheit, schöne Tugend!
Du, der Gottheit Augenmerk;
Ihrer Schöpfung erstes Werk —
Sei, wie in der ersten Jugend
Der nun neu erschaffnen Welt,
Uns zum Muster dargestellt!

Laß in diesen heil'gen Reihen,
Wo die Redlichkeit uns paart,
Für die Nachwelt aufbewahrt,



Unsre Arbeit dir sich weihen!
 Sei im Finstern unser Licht!
 Leucht' uns, wenn das Auge bricht.

Unbekannte Weisen,
 Euch besingt mein Lied;
 Der nur kann euch preisen,
 Der im Licht euch sieht.

Laßt den Blinden schmähen
 Auf der Sonne Licht!
 Engel, die euch sehen,
 Spotten eurer nicht.

Feierliches Schweigen
 Schirmt der Weisheit Thron.
 Keine Welt voll Zeugen
 Sucht der Tugend Sohn.

Eure Thaten zielen
 Zu der Menschen Glück;
 Eure Herzen fühlen
 Tief ihr Mißgeschick.

Wätriche



Wütriche verscheuchen
Jeden Scherz der Flur;
Doch vor euch entweichen
Noth und Schwermuth nur.

Die Natur ergründen,
Ihr den Flor entziehn;
Wahre Weisheit finden,
Das ist eu'r Bemühn.

Den Erschaffer ehren,
Sein verborgnes Reich
Jeden Tag vermehren —
Welche Wollust euch! —

In der Sonne Schöne
Strahlet euch sein Bild;
In des Schreckens Scene
Glänzet euch sein Schild.

Euer Tempel reichet
Hoch bis an sein Kleid;
Eure Arbeit weicht
Nur der Ewigkeit.



Nur dem Erdensohne
 Seid ihr unbekannt.
 Einst vor Gottes Throne
 Werdet ihr genannt.

Zeiten schwinden, Jahre reisen,
 Und so wechselt Bieg' und Grab.
 Menschen werden, blühen und greisen,
 Treten auf und treten ab.
 Flüchtig sind des Bluts Gefühle,
 Wenn es durch die Adern irrt;
 Glücklich! wer im kurzen Spiele
 Seiner Rolle Meister wird!

Chor.

Glücklich! wer u. u.

Endlich schwinget ihren Flügel
 Längs den Sphären hin die Zeit,
 Und mit tief verhängtem Jügel,
 Eilet die Gelegenheit,
 Vielen Thoren bis zur Asche,
 Unerkannt, ein fremder Gast;
 Wohl dem Weisen! der die Rasche
 Rüstig bei der Stirne faßt.

Chor.

Wohl dem u. u.

Seht



Seht den Frühlingsbach! wie helle
Spiegelt sich in ihm der Hain;
Und auf jeder Silberwelle
Tanzen Zephyrs ihre Reih'n;
Tanzen fröhlich sie, und schwinden
Mit der Well' am Ufer hin.
Brüder, lernt die Freuden finden!
Sie erhaschen, ist Gewinn.

Chor.

Brüder, lernt ic. ic.

Ob sich auch ein Sturm erhübe,
Göffe schwanger stundenlang,
Daß er wirbelnd flöß' und trübe;
Harr't, es ist ein Uebergang!
Die Gewitterwolken scheiden
Vor dem Strahl des Sonnenlichts;
Brüder! im Vergleich der Freuden
Sind des Lebens Leiden nichts.

Chor.

Brüder! im ic. ic.

Heiter wird die Luft, und heiter
Nieselt er, und aufgeklärt
Längs des Ufers Blumen weiter,
Die er küßt und küssend nährt.



Wandrer lächle ihm entgegen,
 Durst'ge er erquickend nährt:
 Brüder! um der Brüder Segen,
 Sei die Spanne Zeit uns werth!

Chor.

Brüder! um ic. ic.

Glücklich! wer in solchem Bilde
 Seiner Zeit Bestimmung sah,
 Selbstbeförderung, Menschenmilde —
 Ob der Pflichten sind wir da.
 Stündlich mit dem Licht vertrauter,
 Das dem Maurer leuchten kann;
 Laßt uns Menschen seyn, und lauter,
 Und dem Menschen zugethan!

Chor.

Laßt uns ic. ic.

Wenn die Wahrheit in geheimer
 Freundschaft sich mit uns verträgt;
 Und den Spötter und den Träumer
 Unser Wandel widerlegt:
 Dürfen heil'ge Dunkelheiten
 Selbst des Tages Licht nicht scheu'n,
 Also laßt uns vor den Leuten
 Unsers Bund's Vertheid'ger seyn!

Chor.



Chor.

Also laßt uns vor den Leuten
Unfers Bund's Bertheid'ger seyn!

Mit der Stärke Muth gerüstet,
Laßt uns treu als Maurer stehn;
Wenn dem Vorurtheil gelüstet,
Gegen Wahrheit anzugehn.
Ihre Feste fort zu führen,
Sei der Trieb, der uns erhitzt!
Säumen, heißt die Zeit verlieren,
Eisern, zwiefach sie genützt.

Chor.

Säumen, heißt ic. ic.

Dieses Leben gleicht dem Feste,
Das ein Freund den Freunden giebt;
Freunde sind wir; Freund' und Gäste
Eines Freundes, der uns liebt.
Brüder! winkt dereinst die Pause,
Laßt uns unerschrocken stehn,
Und vom freundschaftlichen Schmause
Als vergnügte Gäste gehn.

Chor.

Und vom ic. ic.

Gebet.



G e b e t.

Großer Meister, dessen Allmacht Myriaden
 Welten baut,
 Dessen sonnenhell'res Auge Segen durch die
 Schöpfung schaut,
 Laß des Maurers Fleiß gelingen, segne seiner
 Hände Werke,
 Unsern Bau erfinde Weisheit, schmücke Schön-
 heit, gründe Stärke,
 Freiheit wohn' in unsern Hallen, Tugenden
 erleuchten sie,
 Und der Freundschaft feste Kette, würd'ge
 Brüder, reiße nie!

Register

der Gesänge nach dem A, B, C, auf
die Zahl der Blätter gerichtet.

A.

Rechte Maurer finden	199
Als Unschuld noch der Menschen	18
Auf, Brüder! auf zum Lobgesang	38
Auf, Brüder! faßt der Freundschaft	75
Auf, die im Kreis erwählter	2
Auf, edle Brüderschaft	77
Auf, ihr Schwestern! auf ihr Brüder	5
Auf und trinkt! Brüder trinkt	78

B.

Beglückter Bund, dem auf der	26
Bei der hellsten Mittagssonne	201
Brüder! bleibt der Baukunst	183
Brüder! euer Kundgesang	147
Brüder! fühlt die süße Pflicht	184
Brüder! ißt euch auch wie mir	180
Brüder! ist nicht unsre Freude	27

P

Brüder!



Brüder! laffet unsern Schönen	92
Brüder! laßt in muntern Reihen	145
Brüder! seht den Ueberfluß	179
Brüder! streckt nun die Gewehre	106
Brüder! weihet diesem Fest	44

D.

Dank dem Geber, Dank	80
Das Glück, das Ungeweihte	125
Dem festen Bau von meinem	94
Dem großen Meisterstücke	122
Dem Himmel sei's gedankt	170
Den Weg des Lichts getrost	125
Der du mit Weisheit, Stärk	I
Der Tag, der unsre Lust vermehrt	47
Der Jugend Kenner, ächte Maurer	28
Der Jugend sanften Reiz	127
Der Wein, den Noah uns	81
Die alte Finsterniß entwich	19
Die ihr der Jugend Tempel	6
Die ihr im sichern Heiligthum	190
Die ihr mit Stärk und Licht	192
Die Ketten, Brüder, die uns binden	107
Die Sonn' im Westen zeigt uns schon	III
Die Treue, die uns, Brüder, band	166
Die Welt liegt eingehüllt in Nacht	81
Die	



Die Zahlenkunst, o Brüder	197
Die Zeiten, Brüder! sind nicht mehr	195
Die Zeit entflieht mit raschem	112

E.

Eble Maurer! schmeckt das Glück	128
Eintracht, die im ebenen Pfade	168
Euch, die die sanfte Schönheit	94

F.

Freit euch dieses Labeweins	83
Fühlt, Maurer! des Lebens	130
Füllt noch einmal die Gläser	96
Für euch, ihr Schönen	97

G.

Geliebte Jugend, schön ist	175
Genießt der Freuden dieses	149
Genießen seines Lebens	148
Genug der Sorgen! — länger	151
Geruhig seines Weges gehn	131
Großer Meister, dessen Allmacht	216

H.

Heil uns! die wir dich schönster	48
Heute ruhen Kalk und Steine	50
P 2	Hier,



Hier, in der Freiheit sicher	7
Hier, wo uns kein Meider	8
Hinweg, der Freigeist und der	10
Hinweg, von hier, profane Zecher	84
Hinweg, wer Rang und todte	12
Hinweg, wer von Gewalt und	14
Hör, Bruder! was die Weisheit	65
Hört, Brüder! hört es mit Entzücken	157

J.

Ja, Brüder! ja, genießt der Stunden	132
Ja, Brüder! ja, genießt der Tage	133
Ich komme von Johannes her	52
Ihr Brüder! merkt bei unsrer	114
Ihr, der Weisheit ächte Söhne	40
Ihr, die ihr in Einsamkeit	55
Ihr, die wir Schwestern nennen	98
Im Kreis erwählter Freunde	134
In unsern Bechern wohnt	85

K.

Kommt, der Tugend wahre Freunde	22
---------------------------------	----

L.

Last der Maurerei zu Ehren	30
Last euch, ihr erzürnten Schönen	99
Last,	



Laßt, laßt uns singen	159
Laßt uns, ihr Brüder	185
Laut jubilirend schall mein Lied	30

M.

Man siehts, daß unter euren	32
Maurer! ächter Weisheit Kinder	86
Maurer! euch verbindet	176
Maurer! für der Wahrheit Spur	137
Mit Beben, wie die Freude	68
Mit Ehrfurcht tretet, liebste	15

N.

Nichtig sind der Erden Güter	203
Nebst Antwort.	
Ja freilich sind der Erdengüter	205
Nur im Herzen, wo der	207

O.

O du, durch die wir auf der	165
O heil'ges Band der Freundschaft	57
O kommt, ihr weichgeschaffnen Seelen	208

P.

Preis dir, erhabner edler Orden	33
Purpur reizt erhabne Seelen	209



A.

Richter freigeschaffner Geister 16

S.

Sagt, Brüder! sagt, wie muß 187
Sanft ruht sichs in der Jugend 173
Sanft und redlich ist mein Herz 101
Seid begrüßt, verehrte Schönen 102
Seid versöhnet, holde Schönen 103
Sei uns willkommen, holdes Fest 61
Sie fleucht dahin, die Zeit 116
So mächtig schlägt in andern 171
So schließt euch nun, ihr angenehmen 118

U.

Unbekannte Weisen, euch 210
Unsrer Baukunst erste Lehren 71

V.

Vater Noah, Weinerfinder 88
Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt 152
Vom Himmel kam — der Vorsicht 63
Vom Olymp ward uns die Freude 155

W.

Wackre Brüder! stimmet an 72
Was alte Weisen uns gelehrt 140
Weisheit



Weisheit hat ein altes Recht	161
Welch reizendes Vergnügen	182
Wer unschuldsvoll des Lebens Bahn	141
Wiederum die stille Nacht	119
Willkommen, schöne Mauerinnen	105
Wie schön, o Brüder! ist die Frucht	144
Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden	162
Wie süß, o Freundschaft! schmeckest du	172
Wir bauen der Tugend hier	18
Wie unerschüttert steht	23
Wie vor Aurorens Purpurlicht	37
Wo seid ihr hin, beglückte Zeiten	174

3.

Zeiten schwinden, Jahre reifen	212
Zu Freuden und zum Glück geböhren	155
Zum Tempel, wo der Friede thronet	41
Zunftgenossen, edle Brüder	90



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and is mostly obscured by the paper's texture and discoloration.

